

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1951

271 (20.11.1951)

ETTlinger ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 250 DM, zuzüglich 54 Pf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pf. — Frei Haus 2,80, im Verlag abgeholt 250 DM

Badischer Landemann
gegründet 1893



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreis: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Pfg. — (Preisliste Nr. 2.) (Tel. aufgeb. Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 23. auf den Monatsersten angenommen werden.

3./52. Jahrgang

Dienstag, den 20. November 1951

Str. 271

Bischof Dibelius besuchte Grotewohl

Berlin (UP). Der Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, der Berliner Landesbischof Dr. D. Dibelius, sagte in einer Unterredung mit dem Ostzonen-Ministerpräsidenten Grotewohl, die Kirche habe den Wunsch, daß in der Frage der Wiedervereinigung Deutschlands so bald wie möglich eine Verständigung erzielt werde. Nach einer Mitteilung der Kirchenleitung wurden in einer eingehenden Aussprache der Standpunkt der Ost-Regierung und die Auffassung der Evangelischen Kirche erörtert.

Nur Umbettung, keine Überführung

Kassel (UP). Der „Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge“ legt Wert auf die Feststellung, daß die nach Libyen entsandte „Einsetzungsgeschilde“ nur den Auftrag habe, die etwa 5000 deutschen Soldatengräber in Libyen aufzusuchen, die Gefallenen zu exhumieren, Unbekannte bei dieser Gelegenheit zu identifizieren und alle Gefallenen auf zwei bis drei großen Anlagen in Küstennähe zusammenzubetten. Pressenmeldungen, wonach die Toten ausgebetet und in die Heimat übergeführt werden sollen, seien unrichtig.

Europäisch-amerikanisches Gespräch

Offizieller Meinungsaustausch in Straßburg
Straßburg (UP). Eine Delegation des USA-Kongresses und Vertreter der Beratenden Versammlung des Europa-Rates trafen sich in Straßburg zum erstenmal in der Geschichte zu einem offiziellen Meinungsaustausch über Probleme gemeinsamen Interesses. Von deutscher Seite nahmen an den Beratungen die Bundestagsabgeordnete Dr. Gerstenmaier, Dr. Heinrich von Brentano (beide CDU), und Prof. Carlo Schmid (SPD) teil.

Paul Henri Spaak, der Präsident der Beratenden Versammlung, begrüßte die amerikanischen Kongreßabgeordneten mit den Worten: „Wir empfangen Sie hier nicht als arme Verwandte. Das Verhältnis Europas gegenüber den USA ist etwas demütigend. Doch sind wir der Ansicht, daß sich Europa organisieren kann und somit einst die gleiche Stellung einnehmen wird wie die USA.“ Eine Rettung der europäischen Zivilisation sei nur durch eine enge Freundschaft zwischen Europa und den USA möglich.

Senator Green sagte in seiner Erwiderung, daß die amerikanische Volk sei der Überzeugung, daß eine Vereinigung Europas eine dringende Notwendigkeit sei, die jedoch von innen kommen müsse. Green hob hervor, daß mit dem Schumanplan und der geplanten europäischen Armee ein Schritt nach vorwärts getan worden sei, den man noch vor fünf Jahren für unmöglich gehalten hätte.

Die Konferenzteilnehmer werden sich in der Dienstsitzung mit der Auswirkung der Rüstung auf die Wirtschaft, dem Dollardefizit im europäischen Außenhandel und der Auswanderung befassen.

Bundswirtschaftsminister Prof. Erhard gab in Maastricht der Hoffnung Ausdruck, daß die Bundesrepublik im nächsten Jahr der holländischen Wirtschaft durch eine freizügigere Einfuhrpolitik helfen könne.

Der kanadische Verteidigungsminister Claxton wird in Deutschland die Unterkünfte und das Gebiet inspizieren, in dem die 37. kanadische Brigade stationiert wird. Die 8000 Mann starke Brigade verließ in diesen Tagen per Schiff Kanada.

Eden für deutsche Souveränität

Gemeinsame britisch-amerikanische Aktion im Oelkonflikt - Sorge um Rußlands Haltung

London (UP). Außenminister Eden erklärte im britischen Unterhaus, es sei das Ziel der britischen Regierung, Deutschland, wenn möglich, mehr und mehr mit der europäischen Gemeinschaft zu verbinden und zur selben Zeit die besonderen Verantwortlichkeiten der britischen Besatzungsmacht den Deutschen nach und nach selbst zu übertragen.

Diese beiden Prozesse müßten Hand in Hand gehen. Die letzte Entwicklung in diesem zweiseitigen Prozeß stelle das Abkommen dar, wonach mit dem Eintritt Deutschlands in die europäische Verteidigungsgemeinschaft das bestehende Besatzungsstatut durch neue Beziehungen ersetzt werden soll, die auf eine gleiche Partnerschaft gegründet sind.

Zur Lage im Nahen Osten führte der Außenminister aus, Großbritannien habe keine andere Wahl, als seine Stellung in der Kanalzone in Ägypten zu halten. Er hoffe, daß Ägypten sich noch zu einer Partnerschaft für die Verteidigung im Nahen Osten bereitfinden werde. In Iran werde Großbritannien in enger Zusammenarbeit mit den USA versuchen, die Ölindustrie wieder in Gang zu bringen. Großbritannien sei über den bedrohlichen Niedergang der iranischen Wirtschaft ernsthaft besorgt.

Eden sprach im gleichen gemäßigten Ton, der die Vollversammlung der UN so beeindruckt hatte. Nur als er auf Ägypten zu sprechen kam, wurde seine Rede scharfer. Napp

Adenauer heute bei Schumacher

Tagesordnung für Pariser Außenminister-Konferenz umfaßt acht Punkte

Paris (UP). Bundeskanzler Adenauer fliegt am Dienstag mit dem amerikanischen Hochkommissar John McCloy nach Paris, um mit den Außenministern der drei westlichen Großmächte wichtige Fragen der Zukunft Deutschlands zu besprechen. Wie von amtlicher französischer Seite verlautet, wird Adenauer noch am Tage seiner Ankunft mit dem französischen Außenminister Schuman und dem amerikanischen Außenminister Acheson in getrennten Besprechungen zusammenkommen.

Bei den Verhandlungen mit den drei Außenministern werden außerdem die drei Hochkommissare und von deutscher Seite Staatssekretär Hallstein und Ministerialdirektor Blankenhorn zugegen sein. Die vom Bundeskanzler und den Hochkommissaren ausgearbeitete Tagesordnung soll mindestens acht Punkte enthalten, über die eine Aussprache mit den westlichen Außenministern für notwendig gehalten wird. Diese Punkte gliedern sich nach Mitteilungen aus dem deutschen Auswärtigen Amt in drei große Themengruppen: 1. Die Pariser Konferenz über die Bildung einer europäischen Verteidigungsgemeinschaft und dem damit verbundenen deutschen Waffenbeitrag; 2. Die Bonner Vertragsverhandlungen zum Abschluß gegenseitiger Vereinbarungen und zur Abösung des Besatzungsstatutes; 3. Die Wiedervereinigung Deutschlands und die Beratungen der UN zu diesem Fragenkomplex.

Bei den Bonner Verhandlungen über den Generalvertrag sind bisher drei Fragen den Außenministern als ungelöst überlassen worden: 1. Der Umfang der alliierten Interventionsvollmacht nach Abschluß der Verträge; 2. Die Konsultationspflicht der Bundesregierung gegenüber den Alliierten in allen wichtigen Entscheidungen; 3. Die Gültigkeit dieser Verträge im Falle einer Wiedervereinigung Deutschlands.

Achesons' Abrüstungsvorschlag

Teilnahme Rotchinas befürwortet - Politischer Sonderausschuß konstituiert

Paris (UP). Dean Acheson, der Außenminister der USA, überreichte im Politischen Ausschuss der Vollversammlung der UN den Abrüstungsvorschlag der drei Westmächte und begründete dabei die Notwendigkeit und Dringlichkeit der allgemeinen Abrüstung.

Acheson wies darauf hin, daß die internationalen Spannungen jetzt einen gefährlichen Punkt erreicht hätten. Der Abrüstungsvorschlag beabsichtige diese Spannungen zu mildern. Der Schlüsselpunkt des Vorschlages sei die Errichtung einer Abrüstungskommission der UN, die die bisherigen Kommissionen ablösen soll.

Über die Einzelheiten seines Vorschlages sagte Acheson, daß Abrüstungsverhandlungen nicht vor der Einstellung der Feindseligkeiten in Korea beginnen könnten. Die Lösung anderer Probleme sei jedoch keine Vorbedingung für ihre Eröffnung. Eine Lösung anderer Probleme, wie zum Beispiel der Deutschlandfrage, würde jedoch leichter zu erzielen sein, wenn eine allgemeine Abrüstung grundsätzlich in die Wege geleitet sei. Der amerikanische Außenminister wies dar-

NATO-Akademie in Paris eingeweiht

In der historischen Ecole militaire in Paris wurde eine neue Kriegsschule, die Verteidigungsakademie der Nordatlantischen Verteidigungsorganisation (NATO), von General Eisenhower feierlich eingeweiht. Der Oberbefehlshaber der atlantischen Streitkräfte begrüßte die ersten 50 „Kadetten“ — hohe Offiziere und zivile Beamte der NATO — und die geladenen Gäste.

Wie unterrichtete Pariser Kreise mitteilten, wird General Eisenhower mit großer Wahrscheinlichkeit nach Rom kommen, um seine Pläne für die Reorganisation der atlantischen Streitkräfte dem Atlantikrat persönlich vorzutragen. Der Rat tritt am Samstag zusammen. Hauptaufgabe des Rats wird es sein, die ehrgeizigen Pläne für die nächsten Jahre den finanziellen Möglichkeiten der Atlantikpaktstaaten anzupassen. Es steht jetzt außer allem Zweifel, daß die Aufstellung von 60 Divisionen bis zum Jahre 1954 aus wirtschaftlichen Gründen nicht möglich ist. General Eisenhower hat zur Zeit etwa 30 Divisionen zur Verfügung. Da diese jedoch nicht durchweg kampftauglich sind, wird man in erster Linie Wert auf den Ausbau der verfügbaren Einheiten legen. Der militärische Ausschuss der NATO-Organisation, in dem die Stabschefs der Atlantikpaktstaaten vertreten sind, wird am Dienstag zusammentreten und am Freitag eine gemeinsame Sitzung mit dem Atlantikrat abhalten.

Wie aus London verlautet, wird der britische Premierminister Churchill wahrscheinlich nicht an der NATO-Konferenz in Rom teilnehmen können. Er wird voraussichtlich von Außenminister Eden vertreten.

Der kanadische Verteidigungsminister gab in London bekannt, daß Kanada elf Flugzeugstaffeln, eine Infanteriebrigade und die Ausrüstung für drei Divisionen zur Verteidigung des Westens bereitstellen werde.

auf hin, daß der Plan eine Begrenzung und gleichmäßige Verringerung aller Waffen vorsehe. Ferner sei eine internationale Kontrolle der Abrüstung notwendig, die auch die Durchführung des Verbots der Atomwaffen gewährleisten müsse. Die Einigung über eine allgemeine Abrüstung müsse auf einer internationalen Abrüstungskonferenz erreicht werden, an der alle Nationen, die Streitkräfte unterhalten, teilnehmen sollen. Acheson trat dabei auch für die Teilnahme des kommunistischen China ein, obwohl es nicht Mitglied der UN sei.

Der französische Delegierte Jules Moch unterstrich im Anschluß an die Rede Achesons den Friedenswillen Frankreichs. Er sprach die Hoffnung aus, daß die Atombombe nirgends in der Welt fallen möge. Die nächste Sitzung wurde auf Dienstag anberaumt.

Der Politische Sonderausschuß der UN-Vollversammlung trat ebenfalls zu seiner ersten Sitzung zusammen. Der türkische Delegierte Selim Sarper wurde einstimmig zum Vorsitzenden gewählt. Stellvertretender Vorsitzender wurde der Schwede Sven Grafström. Der Ausschuß beschloß gegen die Stimmen des Ostblocks, die einzelnen Punkte der Tagesordnung in folgender Reihenfolge zu behandeln: 1. Die Bedrohung Griechenlands und die Rückführung der verschleppten griechischen Kinder. 2. Die jugoslawische Beschwerde wegen der Bedrohung des Landes durch die benachbarten kommunistischen Staaten. 3. Die Bildung der Untersuchungskommission zur Nachprüfung, ob in West- und Ostdeutschland die Voraussetzungen für gemeinsame Wahlen gegeben sind. 4. Die Behandlung der indischen Minderheit in der Südafrikanischen Union. 5. Palästina. 6. Libyen.

Der sowjetische Delegierte Malik eröffnete die Diskussion mit der Forderung, daß die Vollversammlung der UN sofort bei der griechischen Regierung interveniere, damit zwölf mit Tode verurteilte Kommunisten begnadigt würden. Der Vorsitzende Sarper lehnte die Erörterung dieser Frage ab. Da Malik heftig protestierte, nahm Sarper eine Abstimmung vor, wobei sich 32 Delegierte für Sarpers Vorgehen und 5 dagegen aussprachen. 16 Delegierte enthielten sich der Stimme.

Auch der Sozialausschuß der UN-Generalversammlung hat seine allgemeine Debatte eröffnet. Der schwedische Delegierte Sten Wahlund wies darauf hin, daß mit Unterstützung der UN die Sterblichkeitsziffer auf Ceylon innerhalb von zwei Jahren um 35 Prozent herabgedrückt wurde, während sich in Porto-rico die Zahl der Todesfälle durch Bekämpfung der Malaria sogar um 75 Prozent gesenkt hat.

Friestnote ist „Unsinn“

Das amerikanische Außenministerium wies die letzten sowjetischen Beschuldigungen gegen die alliierte Politik in Triest in einer amtlichen Erklärung als „Unsinn“ zurück. Die

Der Panislamismus am Horizont

Von G. Landmann

Nachdem die Arabische Liga, die oft schon als „Liga der streitenden Brüder“ bezeichnet wurde, trotz ihrer pan-arabischen Färbung immer wieder durch innere Krisen, Intrigen und Gegensätze in ihrer Aktionsfähigkeit gehemmt wird, mehrten sich in letzter Zeit im Nahen Osten die Stimmen, die zur Bildung eines pan-islamischen Bloc' aufrufen, wobei die Betonung auf der gelitigen „Einheit“ der islamischen Welt und den gemeinsamen politischen Interessen und Bestrebungen liegt. Kürzlich forderten hohe mohammedanische Würdenträger in Teheran die Bildung einer „All-islamischen Union“ und die baldige Abhaltung eines allislamischen Kongresses, auf dem die Grundsätze der Neutralität und der Politik der Islamstaaten gegenüber den „beiden materialistischen Weltblocks“ festzulegen seien.

Damit rückt zum ersten Mal seit den achtziger Jahren eine Idee wieder in den Vordergrund der Diskussion, die seinerzeit unter Sultan Abdul Hamid II. zur Rechtfertigung des türkischen Imperialismus lanciert worden war, jedoch nach Aufhebung des Kalifats und der Säkularisierung der Türkei nur noch als Utopie in den Köpfen einiger weniger arabischer Politiker und Theologen weiterlebte. Im Gegensatz zur Panarabischen Bewegung wird durch die Idee des Panislamismus nicht die Errichtung eines allarabischen Reiches oder föderalistischen Staatenbundes angestrebt. Es handelt sich dabei nicht um die Anwendung politischer, nationalstaatlicher Prinzipien, sondern um die Verwirklichung einer religiösen Gemeinschaft, begründet auf dem Zusammengehörigkeitsgefühl der islamischen, also auch der nicht-arabischen Völker. Die Tatsache, daß von den etwa 250 Millionen Mohammedanern der Welt nur rund 50 Millionen Arabisch sprechen, da die indischen, malaisischen, türkischen und persischen Moslems die stärkste Gruppe bilden, bedeutet, daß die allislamische Idee, falls sie eine entsprechend breite Resonanz fände, einen Länderblock umspannen würde, der von Marokko bis Malaya und China reicht und zur Überbrückung der heute noch vorhandenen nationalen und kulturellen Unterschiede der mohammedanischen Völker wesentlich beitragen dürfte. Wenn man bedenkt, daß ein Teil dieser Völker heute noch in nicht-autonomen Ländern lebt, die auch in die Solidarität des Panislamismus einbezogen würden, ermißt man die weltpolitische Bedeutung der Idee.

Die gegenwärtige Gärung und die nationalstaatliche Unrast, die vom Mittleren Osten ausgeht und auf alle arabischen Völker übergreifen droht, verleiht dem Panislamismus zweifellos eine starke faszinierende Kraft, aber die Vergangenheit läßt einen trotzdem den Enderfolg skeptisch beurteilen. Seit dem Ende des Kalifats hat es kein einziges Reich des Islams mehr gegeben. Die letzten panislamischen Kongresse, 1926 in Mekka und 1931 in Jerusalem, endeten mit einem eklatanten Mißerfolg, da die verschiedenen Glaubenssekten und religiösen Richtungen (Schüiten, Wahabiten, Sunniten, Ismailiten usw.), ferner die Überschneidung nationaler Bestrebungen, wirtschaftlicher und politischer Interessen und Rivalitäten eine Einigung verhinderten.

Außerdem ist zu beachten, daß die moderne Intelligenzschicht der mohammedanischen Länder weitgehend im westlichen Sinne liberal gesinnt ist und nur aus opportunistischen Gründen am Islam als nationalem Symbol festhält, während die Idee des Panislamismus meist von den streng-orthodoxen, fanatischen Kreisen und einem Teil der Geistlichkeit getragen wird. Trotzdem ist es schwer zu sagen, ob unter der Gunst der gegenwärtigen Verhältnisse der Versuch nicht von einem gewissen Erfolg gekrönt sein wird, zumindest im vorderasiatischen Raum mit oder ohne Einfluß der Türkei.

Was schließlich das politische Hauptziel, das Neutralitätsprinzip, betrifft, dürfte die realpolitische Erkenntnis früher oder später sich durchsetzen, daß damit bei einer allfälligen Auseinandersetzung zwischen dem Westen und dem Osten für die Sicherheit der islamischen Welt nichts gewonnen werden kann, daß es sich um eine trügerische Illusion handeln würde mit unübersehbaren Folgen.

Sowjetunion verfolgte mit ihrem Protest den einzigen Zweck, die Bemühungen um eine politische Regelung der strittigen Frage zu sprengen.

Ein Sprecher des britischen Außenministeriums nannte die sowjetische Note „einen plumpen Versuch, Schwierigkeiten zwischen der italienischen und der jugoslawischen Regierung zu schaffen“.

Mordanschlag auf russischen General

München (UP). Auf den ehemaligen russischen Kosakengeneral Gulay wurde ein Mordanschlag verübt. Drei Ukrainer, die einer rechtsradikalen russischen Exilgruppe angehören, sollen in die Wohnung des Generals im DP-Lager Schleißheim eingedrungen sein und ihn schwer verletzt haben. Gulay mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. Die drei Ukrainer wurden von der Lagerpolizei sofort entwaffnet und festgenommen.

Auch in Indien Hochwasser

Bombay (UP). 17 Personen kamen bei Überschwemmungen im indischen Staate Saurashtra ums Leben, die durch heftige Regenschauer innerhalb der letzten drei Tage verursacht wurden. Zyklone, die den Regenstürmen vorausgingen, haben verschiedene Schiffe beschädigt, die im Hafen von Okha vor Anker lagen. Großer Schaden wurde auch in dem alten Pilgerort Dwarka angerichtet. In der Umgebung des Ortes fielen nach Messungen des Wetteramtes von Bombay in den vergangenen 24 Stunden 35 Zentimeter Regen.

Bombenladung explodierte — acht Tote

Tokio (UP). Ein US-Bombenflugzeug stürzte bei Tokio kurz nach dem Start ab. Sämtliche Besatzungsmitglieder konnten sich retten. Sofort eilten Feuerlöschkommandos des Flugplatzes herbei, um die in Brand geratene Maschine zu löschen. Plötzlich explodierte jedoch die Bombenlast des Flugzeuges, wobei zwei amerikanische Soldaten des Rettungstrupps und sechs Japaner getötet wurden.

Neue Atomversuche in Nevada

Las Vegas (UP). In der Salzüste von Nevada begann die zweite Atom-Versuchsreihe. Im Gegensatz zu den ersten Versuchen konnte die Explosion in Las Vegas nicht gehört werden. Hingegen war trotz des trüben Wetters eine große, braune Staubwolke zu beobachten, die sich bald mit den Regenwolken vermischte. Es wird angenommen, daß die Explosion auf dem Boden, möglicherweise auch unter der Erde ausgelöst wurde. In der zweiten Versuchsreihe wird die Wirkung der Explosionen auf Waffen, Ausrüstungsgegenstände und Tiere erprobt. Wie der Leiter der Versuche, Brigadegeneral Burdette Fitch, ausführte, dürften die Ergebnisse nach vollständiger Auswertung einen wesentlichen Einfluß auf Strategie und Taktik sowie auf die Ausbildung der Soldaten haben. Die Versuche waren schon dreimal wegen schlechten Wetters verschoben worden.

USA nehmen 25 000 Flüchtlinge auf

Washington (UP). Die USA wollen im nächsten Jahr 25 000 deutsche Flüchtlinge und möglicherweise noch einige tausend andere heimatlose Personen aufnehmen, wie das amerikanische Außenministerium mitteilt. Diesen Plan werden die USA im Rahmen eines größeren Überbrückungsprogramms für den Fortgang der Auswanderung auch nach Auflösung der Internationalen Flüchtlings-Organisation (IRO) am nächsten Montag der Auswanderungskonferenz in Brüssel vorlegen. Rund 90 000 weitere Flüchtlinge sollen Kanada, Brasilien, Venezuela, Australien und Neuseeland aufnehmen.

Der brasilianische Botschafter in Bonn, Luis Pereira Ferreira de Faro jr., überreichte Bundespräsident Dr. Heuss sein Beglaubigungsschreiben.

Der Zentralrat der Juden in Deutschland forderte von den Länderregierungen die Beseitigung der Lücken in den Wiedergutmachungsgesetzen und die Beschaffung von Geldmitteln zur Erfüllung anerkannter Ansprüche.

Eine Ostasien-Konferenz der britischen diplomatischen Vertreter findet vom 23. bis 27. Januar in Singapur statt.

Der holländische Innenminister Dr. Johannes H. van Maarseveen starb in Utrecht im Alter von 57 Jahren.



Die Hochwasserkatastrophe in Italien nimmt immer größeres Ausmaß an. Im oberen Po-Tal, besonders in der Gegend von Mailand und Parma, fällt weiterhin starker Regen. In Rovigo hat die Gefahr etwas nachgelassen. Die Städte Adria und Cavareze sind völlig von Wasser umgeben. Die Fluten des Po und der Etsch sind in die Stadt Adria eingedrungen. Bisher sind von den 32 000 Einwohnern Adrias etwa 20 000 evakuiert worden. Man schätzt, daß in den Umweltern bis jetzt etwa 100 Menschen umkamen. In der Nähe der Stadt Laveno, am Lago Maggiore, verursachte das Wasser einen Erdsturz. Die Erdmassen schlugen gegen einen Personenzug und brachten die Lokomotive und zwei Wagen zum Entgleisen. Dabei sollen zahlreiche Personen verletzt worden sein. Die Organisationen des Roten Kreuzes in Kanada, Frankreich, der Schweiz, Dänemark und Österreich, sowie eine private Hilfsorganisation der USA, haben Unterstützungsmaßnahmen für das Katastrophengebiet eingeleitet.

Feststellungsgesetz zum Lastenausgleich

Gesetzentwurf ausgearbeitet - SPD fordert Einhaltung sozialer Verpflichtungen

Bonn (UP). Der Lastenausgleichsausschuß des Bundestages hat den Entwurf eines Feststellungsgesetzes, das der Feststellung von Vertreibungsschäden und Kriegsschäden für den allgemeinen Lastenausgleich dient, fertiggestellt. Es wurde dabei ausdrücklich hervorgehoben, daß die Feststellung nach dem Gesetz keinen Anspruch auf Berücksichtigung beim Lastenausgleich begründet. Dies soll durch das Lastenausgleichsgesetz selbst bestimmt werden.

Vertreibungsschäden im Sinne des Gesetzes sind Schäden an Wirtschaftsgütern, die Deutsche bei der Vertreibung aus den Gebieten östlich der Oder-Neiße-Linie oder den Gebieten außerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches von 1937 entstanden sind.

Ein Kriegsschaden im Sinne des Gesetzes ist ein Schaden, der in der Zeit vom 26. August 1939 bis zum 31. Juli 1945 unmittelbar durch Kriegshandlungen entstanden ist. Als Kriegsschaden gilt auch die Beschädigung, Zerstörung oder Wegnahme auf Grund behördlicher Maßnahmen, die im Zusammenhang mit kriegerischen Ereignissen getroffen wurden.

Nicht festgestellt werden Verluste an barem Geld, Edelmetallen, Edelsteinen und Perlen, Schmuckgegenständen und sonstigen Luxusgegenständen, Kunstgegenständen und Sammlungen.

Ferner sind von der Feststellung u. a. ausgeschlossen: Verluste (abgesehen von Verlusten an Hausrat), deren Gesamtbetrag 500 Reichsmark nicht übersteigt, Verluste an Hausrat, wenn nicht mehr als 50 Prozent verloren gegangen sind, und Verluste an Vermögensgegenständen, die in Ausnutzung der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft erworben wurden.

Ein Antrag auf Feststellung von Schäden kann nur von den Geschädigten selbst, bzw. von seinen Erben gestellt werden. Eine weitere Voraussetzung ist, daß der Geschädigte spätestens sechs Monate nach der Vertreibung im Bundesgebiet oder in Westberlin einen neuen Wohnsitz gegründet oder dauernden Aufenthalt genommen hat. Heimkehrer bilden eine Ausnahme.

Der Wert des verlorenen Hausrats soll pauschal wie folgt festgesetzt werden: bei Einkommen bis zu 3000 RM jährlich oder bei

Vermögen bis zu 10 000 RM mit 2000 RM; bei Einkommen von 3001 bis 5000 RM jährlich oder bei Vermögen von 10 001 bis 30 000 RM mit 4500 RM; bei Einkommen von 5001 bis 8000 RM jährlich oder bei Vermögen von 30 001 bis 50 000 RM mit 6500 RM; bei Einkommen über 8000 RM jährlich oder bei Vermögen über 50 000 RM mit 9000 RM.

In einer Entschließung wendet sich der Sozialpolitische Ausschuß der SPD gegen „die wiederholten Versuche des Bundesfinanzministers Schäfer, die Finanzprobleme des Bundes durch Beschränkungen der sozialen Verpflichtungen lösen zu wollen“. Sozialleistungen seien keine unproduktiven Ausgaben. Sie erhalten und stärken nach Auffassung der SPD die Leistungskraft und den Arbeitswillen des schaffenden Volkes. Falsche fiskalische Erwägungen könnten zu schweren sozialen Erschütterungen mit weitreichenden politischen Konsequenzen führen.

Der Immunitätsausschuß des Bundestages hat sich darüber geeinigt, daß die Taschenpfindung bei einem Bundestagsabgeordneten keine Einschränkung der persönlichen Freiheit des Abgeordneten bedeutet. Eine ausdrückliche Genehmigung des Bundestages zur Aufhebung der Immunität sei daher nicht notwendig. Der Ausschuß hat sich, wie es in seinem Bericht heißt, mit der Frage, ob die Taschenpfindung bei einem Abgeordneten der Genehmigung des Bundestages bedarf, aus einem konkreten Anlaß befaßt.

Kein Wiederaufbau der Reichswerke

Schwerer Schlag für das Salzgitter-Gebiet

Braunschweig (UP). Das alliierte Sicherheitsamt in Koblenz hat den Antrag der Reichswerke Salzgitter, die Wiedererrichtung eines Stahl- und Walzwerkes zu genehmigen, ohne Begründung abgelehnt.

In einer Verlautbarung der Pressestelle der Reichswerke heißt es, diese Maßnahme des Sicherheitsamtes stehe im krassen Widerspruch zu der vor einiger Zeit veröffentlichten OEEC-Erklärung, wonach die Produktion in den nächsten fünf Jahren in Westeuropa um 25 Prozent gesenkt werden soll. Die politische und wirtschaftliche Seite dieser Fehleinschätzung sei für das Salzgitter-Gebiet von unabsehbarer Tragweite. Die Bevölkerung habe bisher trotz Demontage, Entmilitarisierung, Arbeitslosigkeit und ständiger Propaganda der Ostzone eine ruhige und besonnene Haltung gezeigt. Sie sei überzeugt gewesen, daß es der Bundesregierung gelingen werde, die Not in Salzgitter durch den Wiederaufbau des Stahl- und Walzwerkes in absehbarer Zeit zu beheben, und zwar um so mehr, da die Finanzierung des Wiederaufbaus als gesichert angesehen werden könne und lediglich noch die Genehmigung der Alliierten erforderlich war.

Die Deutsche Philips GmbH, feierte ihr 25jähriges Bestehen. Die Gesellschaft, eine Tochterfirma des holländischen Elektrokonzerns „N.V. Philips Gloeilampenfabrieken“ verfügt heute in der Bundesrepublik und in Westberlin über zehn Werke.

SPD gegen KPD-Verbot

CDU interpelliert wegen SS-Verbänden - US-Parlamentarier bei Adenauer

Bonn (UP). Mitglieder des Vorstandes der Sozialdemokratischen Partei wandten sich gegen das von der Regierung angestrebte Verbot der Kommunistischen Partei in der Bundesrepublik. Zu der Klage der Bundesregierung und Verfassungswidrigkeit der Sozialistischen Reichspartei und der Kommunistischen Partei wurde aus Kreisen der SPD-Vorstandes mitgeteilt, daß nur die SRP durch ein Verbot getroffen werden könne. Die KPD sei seit langem auf das Verbot sorgfältig vorbereitet und habe es als Erleichterung ihrer Tätigkeit und Verdeckung ihrer wahlpolitischen Schwäche erhofft. Ihre Bekämpfung würde durch ein Verbot erschwert werden.

Die KP existiere in allen demokratischen Ländern und sei bisher aus außenpolitischen Gründen in keinem demokratischen Land verboten worden. Ihr Verbot sei auch für Deutschland ein außenpolitischer Tatbestand, der mit innenpolitischen und polizeilichen Maßnahmen allein nicht gemessen werden könne. Der Antrag, die KPD zu verbieten, erhält nach Auffassung der Mitglieder des SPD-Vorstandes dadurch eine besondere Bedeutung, daß er in einem Augenblick erfolgt, in dem das Thema der deutschen Einheit erörtert wird. Die Verwirklichung der deutschen Einheit würde die völlige Entmachtung des Kommunismus bedeuten. Die Einheit dürfe nicht durch Anwendung falscher Mittel in der notwendigen Bekämpfung der KPD vereitelt oder auch erschwert werden. Die SPD halte jedoch den totalitären und verfassungswidrigen Charakter beider politischen Richtungen für zusehender.

Die Sozialdemokratische Partei werde in jedem Falle und in jeder Situation ihren Kampf gegen die SRP und die KPD, wie gegen alle antidemokratischen Strömungen fortsetzen. Notwendige gesetzliche Maßnahmen zur Bekämpfung dieser Gegner haben aber nach Auffassung der SPD nur dann einen Zweck, wenn sie getragen sind von einer Politik der Freiheit und Gleichheit nach außen und der sozialen Gerechtigkeit und Sicherheit nach innen.

In einer Interpellation behauptete die Bundestagsfraktion der CDU/CSU, daß ehemalige SS-Führer damit begonnen hätten, frühere Angehörige der SS zu organisieren. Die Regierung wird gefragt, was sie zu tun gedenkt, um die ersten Anfänge solcher Zusammenschlüsse wirksam zu unterbinden. Es stehe zwar fest, daß seinerzeit viele Deutsche unter Zwang in die Waffen-SS eingezogen wurden. Die Allgemeine SS sei jedoch in besonderer Weise Trägerin des Rassenhasses.

gewesen, mit dem Namen SS seien einseitig seien Verbänden verbunden, die Schande über unser Volk und Unglück über uns und viele Völker gebracht haben. heißt es in der Interpellation. Zusammenschlüsse unter der Bezeichnung SS, würde nach Ansicht der CDU, eine Herausforderung des deutschen Volkes und aller Völker, mit denen wir im Frieden zusammenleben wollen, bedeuten.

Eine sechsköpfige Delegation des auswärtigen Ausschusses des USA-Repräsentantenhauses wurde von Bundeskanzler Adenauer zu einem Gespräch über außenpolitische Probleme empfangen. Die Amerikaner ließen sich ferner von Sicherheitskommissar Blank über die deutsche Auffassung in Sicherheitsfragen unterrichten. Am Dienstag werden sie mit Vizekanzler Blücher, Bundeswirtschaftsminister Erhard und Bundesfinanzminister Schäfer über wirtschaftspolitische Probleme sprechen.

Eine zweite Abordnung des Repräsentantenhauses, bestehend aus fünf Abgeordneten, besprach mit Bundesflüchtlingsminister Lukaschek das Vertriebenenproblem. Wie das Flüchtlingsministerium mitteilt, sind hauptsächlich Fragen der Auswanderung besprochen worden. Die Delegation wird von Bonn nach Bayern reisen, um sich über die Probleme der politischen Flüchtlinge aus dem Ausland in den Lagern zu unterrichten.

Aegyptisch-britischer Waffenstillstand

Wieder Ruhe in der Suez-Kanal-Zone - Kairo erwartet Mossadeg

Kairo (UP). Der Oberkommandierende der britischen Garnison in Ägypten, General Sir George Erskine, und der ägyptische Gouverneur der Suez-Kanal-Zone, Abdelhal Ghazaly Bey, sollen sich nach Mitteilung informierter Kreise bei einer Besprechung, die auf einer Brücke nördlich von Ismailia stattfand, auf einen siebenstägigen „Waffenstillstand“ in Ismailia geeinigt haben.

Der Gouverneur soll Erskine zugesagt haben, daß die ägyptische Reservepolizei zur Vermeidung neuer blutiger Zusammenstöße für sieben Tage ihre Quartiere nicht verlassen werde. Erskine sicherte seinerseits zu, seine Truppen nach Ablauf des siebenstägigen „Waffenstillstandes“ aus Ismailia abzuziehen. Ebenso sollen alle britischen Familien während dieses Zeitraumes aus der Stadt evakuiert werden. Wie verlautet, ist dieser „Waffenstillstand“ am Montag in Kraft getreten. Nach abschließenden Ermittlungen sind bei den Unruhen in Ismailia sechs ägyptische Polizisten, drei ägyptische Zivilisten, drei britische Soldaten und fünf Offiziere getötet worden. Die Zahl der Verletzten Ägypter wird auf etwa 25 geschätzt.

Der amtierende ägyptische Außenminister, Ibrahim Farag, erklärte, die Schießereien in der Suez-Kanal-Zone stellten einen „Kriegszustand“ dar, durch den der Frieden der gesamten Welt in Gefahr gerate. Ministerpräsident Nahas Pascha sagte, Ägypten sei entschlossen, „sowohl politische als auch praktische“ Maßnahmen zu treffen, um die Briten aus der Kanalzone hinauszuerwerfen und die Einheit Ägyptens mit dem Sudan herzustellen.

Die ägyptische Öffentlichkeit erwartet mit großem Interesse die Ankunft des iranischen Ministerpräsidenten Mossadeg. Er hat, von Washington kommend, bereits den Ozean überquert und ist auf dem Flugplatz Schiphol bei Amsterdam zwischengelandet. Er wird am Dienstag früh in Ägypten eintreffen, um einer Einladung der ägyptischen Regierung Folge zu leisten.

Nordkoreas Regierung schaltet sich ein

Rückzug ausländischer Truppen gefordert - Zweitläge Unterbrechung in Pan Mun Jon

Seoul (UP). Wie der Sender Pyöngyang berichtet, forderte der nordkoreanische Außenminister Pak Hon Yong die Zurückziehung aller ausländischen Truppen aus Korea und die Schaffung einer entmilitarisierten Zone. Diese Forderungen sind in einem Vorschlag enthalten, der den Vereinten Nationen bekanntgegeben wurde und folgende 4 Punkte enthält:

- 1. Die Kampfhandlungen in Korea sollen sofort eingestellt werden — als erster Schritt zur friedlichen Regelung der Koreafrage.
2. Die beiderseitigen Truppen sollen 2 km von der Hauptkampflinie zurückgezogen wer-

den, so daß eine entmilitarisierte Zone geschaffen wird.

3. Alle ausländischen Truppen sollen aus Korea zurückgezogen werden.

4. „Kriegsverbrecher“, die für den Ausbruch des Koreakrieges und für die Verbrechen gegen die unschuldige Zivilbevölkerung verantwortlich sind, sollen bestraft werden.

Der nordkoreanische Außenminister erklärte ferner, daß die „Greuelberichte“ von Oberst Hanley völlig falsch und unbegründet seien. Dagegen hätten die US-Streitkräfte barbarische Grausamkeiten gegen Kriegsgefangene und Zivilisten in Korea verübt.

Wenige Stunden zuvor hatte in Washington der republikanische Abgeordnete Madden eine Kongressuntersuchung der Massenmorde an amerikanischen Kriegsgefangenen in Korea gefordert, damit man genaue Unterlagen „für einen künftigen Kriegsverbrecherprozeß“ habe.

Ein Sprecher im Hauptquartier von General Ridgway erklärte, es sei möglich, daß der General die Zahlenangaben in dem Bericht von Oberst Hanley über die kommunistischen Grausamkeiten in Korea „nach unten hin revidiere“. Es sei möglich, daß Ridgways Bericht vor einer Veröffentlichung nach Washington geschickt werde.

In Pan Mun Jon haben die Kommunisten die UN-Delegation um eine zweiteilige Unterbrechung der Waffenstillstandsverhandlungen gebeten, um den neuen Vorschlag, die Kampfhandlungen innerhalb von dreißig Tagen zu beenden, einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. Die UN-Delegation hat wieder eine Reihe von Fragen der Kommunisten beantwortet. Dabei erklärte sie, daß die militärischen Operationen an der Koreafront andauern würden, bis ein vollständiges Abkommen über den Waffenstillstand erzielt und unterzeichnet ist, und daß jede Demarkationslinie und entmilitarisierte Zone nur einen provisorischen Charakter trage, bis das Waffenstillstandsabkommen abgeschlossen ist.

In militärischen Kreisen der UN nimmt man an, daß die Unterbrechung der Verhandlungen dadurch bedingt ist, daß die Delegierten der Kommunisten gar nicht befaßt sind, dem neuen Vorschlag der Alliierten zuzustimmen, sondern daß sie erst die endgültigen Instruktionen aus Pyöngyang, Peking oder vielleicht sogar aus Moskau abwarten müssen.

Hirohito unterzeichnet Friedensvertrag

Nara/Japan. Kaiser Hirohito setzte im Rahmen einer kleinen Feier seine Unterschrift unter die Ratifizierungsurkunde des japanischen Friedensvertrages und unter den Sicherheitspakt zwischen seinem Lande und den USA.

Der stellvertretende amerikanische Staatssekretär des Äußeren, Dean Rusk, ist nach Tokio abgereist, um mit der japanischen Regierung über die Stationierung amerikanischer Truppen zu verhandeln.

Aus der Stadt Ettlingen

Buß- und Bettag

Das Kirchenjahr geht seinem Ende entgegen und den Abschluß bilden die Tage, die uns zur inneren Einkehr und Besinnung mahnen: Buß- und Bettag und Totensonntag. Das Werden und Vergehen im Jahreslauf stimmt uns besonders in diesen Wochen nachdenklicher und wir stellen uns oft Fragen, die sich um das Wesen und den Sinn des Daseins drehen. Damit sind schon die Voraussetzungen geschaffen, um gerade an Buß- und Bettag in stillen Augenblicken innere Einkehr zu halten.

Christus hat sein Evangelium, seine „gute Botschaft“ damit angefangen, daß er die Menschen aufforderte: „Tut Buße!“ Am Anfang aller Erneuerung — und das soll ja die Buße auch sein — steht die völlige Hinwendung zu dem Ruf: „Gebt euch unrocht und gebet Gott recht!“ Diese Umstellung ist schwer und verlangt oft manche harte Überwindung, und doch muß der Mensch bei dieser inneren Einkehr die Kraft und den Willen dazu aufbringen. Ein unbußfertiges Herz ist härter als ein granitener Stein, denn dieser wird im Laufe der Zeit durch Witterungseinflüsse doch abgeschliffen und damit verändert. Ein unbußfertiges Herz aber kann bis in den Tod hart bleiben. Etwas Schlimmeres und Furchtbarerem kann man aber kaum erleben, als den Tod eines Menschen, der im Sterben sich nicht erweicht und unbußfertig Gott und die Menschen anklagt.

Buße ist die Erneuerungstunde des Menschen, die Klärung, durch die man ins Licht, in die seelische Freiheit, in die Freude kommt. In dem Augenblick, in dem der Mensch Buße tut, streift er den alten Menschen ab und erneuert sich selbst. Buße tun heißt, sich durchkämpfen zu neuen Erkenntnissen und Vorsätzen, die jedoch zugleich die Entfaltung neuer Lebensenergien fordert. Damit aber erwacht ein Ansporn zu neuen Leistungen.

Die Buße aber ist verbunden mit dem Gebet, das die Kraft geben muß, die Vorsätze der Buße zu erfüllen. Damit wird das Gebet der Anfang neuen Gestaltens. Wer schon schwere Schicksalsschläge im Leben erleben mußte, der weiß welche Kraft im Gebet verborgen liegt. Das Gebet aber als solches zu definieren, das bedeutet ein schweres Unterfangen, dann unerschöpflich ist das Gebet, denn dafür findet ein jeder Christ eine neue Deutung.

Wie die Natur im Winter neue Kraft zur schönsten Entfaltung findet, so soll die innere Einkehr am Buß- und Bettag die Kraftquelle sein für ein erneuertes religiöses Entfalten des Christenmenschen.

Advent steht vor der Tür, und mit der Läuterung des Buß- und Bettages tritt der Christ ein in die Zeit der frohen Verkündigung des Kommens des Gottessohnes!

An Buß- und Bettag auf der Albtalbahn

Um den Berufsverkehr in Ettlingen und dem Albtal am Buß- und Bettag durchführen zu können, verkehren am Mittwoch, 21. Nov. (Buß- und Bettag), die Züge auf der Albtalbahn wie an Werktagen. Der Zug 116 Karlsruhe-Albtalbahn ab 5.00 Uhr wird jedoch wie an Sonn- und Feiertagen bis Herrenalb gefahren.

Aus dem Bericht der Stadtpolizei

In der Woche vom 11. bis 17. Nov. gelangten zur Anzeige: 2 Personen wegen Verdachts des Diebstahls, 1 wegen Zechbetrugs, 1 wegen fahrlässiger Körperverletzung, 2 wegen Verstößen gegen die Arbeitszeitverordnung in Bäckereien, 6 wegen Ruhestörung, 2 wegen Verletzung der Schulpflicht, 1 wegen übermäßiger Fahrgeschwindigkeit, 1 wegen falschem Anfahren, 1 wegen Verkehrsgefährdung, 1 wegen Verkehrsbehinderung, 1 wegen Fahren mit einem Kfz ohne Schlußlicht und Kennzeichenbeleuchtung, 1 wegen Nichtinhaltens der rechten Straßenseite, 3 wegen Mitführen eines zweiten Person auf einem Fahrrad, 3 wegen verkehrswidrigen Verhaltens, 4 wegen unterlassener Fahrradbeleuchtung, 1 wegen Befahrens einer gesperrten Baustelle mit einem Kfz, 1 wegen Nichtbeachtens des Durchfahrtsverbots und Überfahrens einer Stoppstelle ohne anzuhalten, 2 wegen Nichtbeachtens des Durchfahrtsverbots und 1 wegen Radfahrens ohne Rückstrahler.

Diebstähle

Eine Person aus dem Albtal wurde angezeigt, weil sie dringend im Verdacht steht, am 24. Okt. in dem Fahrradabstellraum der Berufsschule von einem Fahrrad eine komplette Fahrradbeleuchtung abmontiert und entwendet zu haben.

Aus einem abgelegenen Gebäude südöstlich der Stadt wurden an einem nicht mehr feststellbaren Tag etwa 190 gm Spaltplatten im Wert von 4000 DM gestohlen.

In der Nacht vom 11. auf 12. Nov. wurde in das Lagerhaus einer Firma sowie in das dort befindliche Bienenhaus eingebrochen, wodurch ein Schaden von 80 DM entstand.

Am 30. Okt. und 7. Nov. wurde von Jungen im Hardtwaldgebiet ein kompletter Herrenanzug sowie Schuhe und ein Hut gefunden. Da im vorliegenden Falle ein Verbrechen vorliegen könnte, wurde eine Untersuchung eingeleitet und eine Meldung der Staatsanwaltschaft vorgelegt.

Zechbetrug

Ein Mann aus Langensteinbach ließ sich im Laufe des Monats August 1949 in einer Wirtschaft in Mutschelbach einen Zechbetrug von 18 DM und am 30. Oktober 1951 in einem Lokal in Ettlingen einen solchen von 4,20 DM zuschulden kommen.

Verkehrsunfälle

Am 2. Nov. gegen 18.35 Uhr ereignete sich auf der Rastatter Straße beim Bahnübergang der Albtalbahn dadurch ein Verkehrsunfall, weil beim Öffnen der Schranken ein Pkw zu

Geistliche Abendmusik in der evang. Kirche

Nachdem am Sonntagvormittag die feierliche Einführung der beiden neuen Pfarrherren Diemer und Grüber stattgefunden hatte, gab am Abend eine feierliche Musikstunde dem Tag den würdigen und erhabenden Abschluß.

Der junge Komponist Josef Michel (geb. 1928) verbindet in seiner Choralmotette für sechsstimmigen Doppelchor „Jauch' Erd, und Himmel juble hell“ jugendfrische Erfindung mit schönem Stimmfluß und gewandter polyphoner Führung. Der Chor wurde unter Klaus M. Ziegler prägnanter Zeichengebung sicher und präzise gesungen von den vereinigten Kirchenchören Ettlingen und Ruppurr. Die zweite Komposition von J. Michel, eine Choralmotette für dreistimmigen Chor „Es ist das Heil uns kommen“ zeigte religiöse Vertiefung und schöne, teilweise schwierige Stimmenführung, besonders im Sopran. Auch dieser Chor, mit großer Hingabe einstudiert, kam rein und exakt zur Wiedergabe. Der Ettliger Kirchenchor unter I. Räubers bewährter Leitung sang mit schöner Tongebung die drei- und vierstimmige Choralmotette „Lobe den Herrn“ von H. Distler. Im „Geistlichen Konzert“ für Soli, achttimmiger Doppelchor und Orgel, von Heinr. Schütz vereinigt sich die beiden Kirchenchöre in präzisiertem Wechselgesang mit einem klärenden Soloquartett, dessen Text „Lobe der Herr, meine Seele“ unter Zieglers beschwingter und straffer Stabführung zu wirkungsvoller Stellungung kam.

Die Motette für achttimmigen Doppelchor von J. Handl „Zwei der Seraphim“ bildete den vokalen Abschluß des Programms. K. Ziegler brachte sie mit seiner begeistert folgenden Sängerschar zu kraftvoller, einprägsamer Wiedergabe. Gut gewählt und erhebend war auch der Wechselgesang der Gemeinde mit dem Chor in der schönen alten Kirchenweise von Schop nach Worten von P. Gerhardt „Soll ich meinem Gott nicht singen?“. Klaus M. Ziegler zeigte sich auch als Orgelkomponist und Orgelspieler von Format. Sein eigenes Choralvorspiel, harmonisch und kontrapunktisch interessant und gekonnt sowie das Choralvorspiel von J. H. Walther und das Präludium mit Fuge von A. Bruckner erfreuten durch kraftvolle und klare Interpretation, geschmackvolle Registerbehandlung und liebevolle Herausarbeitung der Themen. Sein Spiel bewies aber auch, daß die kleine Orgel für künstlerische Wiedergabe wertvoller Orgelkomposition vollkommen genügt. Es liegt ein anerkennenswertes Wirken des künstlerischen Nachwuchses in dem Bemühen, der Gemeinschaft der Zuhörer aus dem reichen Schatz deutscher Kirchenmusik „zu Nutz und Frommen“ instrumentale und vokale Werke zu vermitteln, damit die Tradition guter Kirchenmusik nicht nur nicht abreiße, sondern bewußt geweckt und gefördert werde. Zwei Schriftlesungen, Gebet und Friedensgruß vervollständigten die erbauliche Abendfeierstunde.

Viel Freude bei den Fünfzigern

Jahrgang 1901/02 feierte Wiedersehen

Eine große Zahl Schulkameradinnen und Schulkameraden des Jahrgangs 1901/02, viele in Begleitung ihrer jüngerer oder älteren Ehehälften, folgten der Einladung zur 50er-Feier am 17. November. Vom Bayrischen, Schwäbischen, vom Rheinland, von nah und fern waren sie gekommen, um mit den in Ettlingen und der nächsten Umgebung Wohnenden einen frohen Abend der gemeinsamen Aussprache, des erheiterten Erinnerens an lustige ausgelassene Kinder- und Schuljungenstreiche zu verbringen. Weit über dem großen Teich lebende Altersgenossen hatten Grüße und Zeichen freundlichen Gedankens gesandt und bedauerten, wegen der großen Entfernung nicht kommen zu können.

Im blumen- und wappengeschmückten Saal des Gasthauses zum „Reichsadler“ war eine große Festtafel, in ihrer Aufstellungsform an das „E“ der Europafahne erinnernd, bereitet. Kamerad Karl Glasstetter begrüßte als Haupt derjenigen, welche sich in dankenswerter und aufopfernder Weise mit Rat und Tat für das Zustandekommen des Abends bemüht hatten, die vielen Festgäste. Erste Minuten der Besinnung und des Gedenkens waren es, als er die Namen derjenigen Frauen und Männer verlas, die einst zu unserem Kreis gehört hatten und die durch Krankheit hinweggerafft oder im Kriege gefallen, umgekommen oder vermißt waren. Ihr so frühes Hinscheiden ist ein eindringliches Mahnen, wie kurz für manchen sein ihm beschiedener Lebensweg ist.

Doch der weitere lebhaft bewegte fröhliche Verlauf des Abends zeigte, daß die „Fünfziger“ keineswegs gewillt sind, vor der Ungunst der Zeitverhältnisse, in die sie immer wieder gestellt wurden und werden, die Segel zu streichen. Das bewiesen die längeren oder kürzeren Reden, Witze und Glossen, die zum besten gegeben wurden, wobei sich der zweite Vorsitzende des „Fünfzigerbundesrats“, Josef Bell, rühmlich hervortat. Drei Schulkameradinnen brachten zur großen Erheiterung aller eine fidele Szene aus einem Alt-Ettliger Damenhutsalon. Der dabei in ulkiger Weise gezeigte Kundendienst ließ jedoch außer der sonstigen Milieuschulderung deutlich erkennen, daß das Stück bestimmt aus der allerfrühesten Jugendzeit unseres Jahrganges gewählt war. Denn heutzutage dürfte der Umgang mit Hüten, schon der jetzigen Duflichkeit solcher Gebilde wegen, etwas vorsichtiger sein müssen. Aber Schauspielerinnen und Hutmodelle waren in diesem Stück erfreulich robust und widerstandsfähig. Das Auf und Ab der vergangenen Jahre und die Absicht, auch die nächsten 50 durchzustehen, brachte ein zu der Feier entstandenes Poem zum Ausdruck.

50 Jahre Optimismus — 50 Jahre Pessimismus

Seit unsern ersten Jugendtagen. Das heißt seit anno 1 und 2 ging, das kann man ganz sicher sagen. Ein halb Jahrhundert glatt vorbei.

Beim 2. Vers packt mich schon Zweifel behaupt ich, daß es prima war. Vielleicht sagt mancher: „Oh pfui Deibel Es waren 50 schlechte Jahr.“

Doch drittens kann ich kühn behaupten Bis heute haben wirs geschafft, Es ging wohl schneller als wir glaubten Doch stehn wir noch in Laub und Saft.

Zum 4. muß ich wieder bangen, Denn einfach ist es halt doch nicht? Wir's uns zum 2. Fünfziger lang? Ich seh manch zweifelndes Gesicht.

Bei fünf seh ich fidel nach oben Denn immerhin scheint mir dies wahr Ein Bruchteil schimpft, die meisten loben Weils oftmals schön, teils scheudlich war.

Im 6. Vers gehts wieder mies her, Weil mancher g'heirat hat seitdem Wo nehm ichs Geld, wo nehm ichs Gmüß her, Das Leben ist nicht angenehm.

Bei 7 gehts mit Optimismus Taudt einfach g'schwind die Frage auf Wenns Frülein nausgeht: Ob die Mis muß? Laßt ruhig dem Schicksal seinen Lauf!

Viel schwieriger wird gleich das Fragen Wenn man zweifelt, Nummer 8 Ob wir das ungeschoren tragen Wenn unsre Welt atomzerkracht.

Jetzt kommt sie schon, die 9. Nummer — Multipliziert man schnell mit 10 — So müssen wir ganz ohne Kummer Dem Hundert entgegen gehn.

Beim 10. Vers nun mies zu machen, Das fällt mir diesmal gar nicht ein, Bei Hundert gehn mit hundert Sachen. Ins dritt Jahrfünfzig wir hinein!

Immer mehr steigerte sich die Stimmung. Je mehr sie sich von der Erinnerung an verflozene Zeiten den Realitäten der Gegenwart im Festsaal zuwandte. Gute Atzung und feuchtröhlicher Umtrunk gaben die Grundlage, tüchtig wurde getanzt, um ein Gegenmittel zur Wahrung der schlanken Linie zu haben. Unermüdet sorgte die Kapelle Keller dafür, daß es an musikalischer Anregung nicht fehlte, wenn die Musik als Untermauerung der lebhaften Gespräche diente oder als Begleitung der öfter gemeinsam gesungenen Volkslieder. Ganz besonders gefielen einige Solostücke und natürlich die flotten Tanzweisen und Schlager, die immer mehr Paare zum Tanze lockten. Bis in den Morgen hinein hielten Freude und Frohsinn die festliche Gesellschaft der Fünfziger umfängen. Wdm.

den Langholzwagen von hinten auffuhr, wodurch zwei seiner Insassen leicht verletzt und an dem Pkw einen Sachschaden entstand.

Woju noch große Sorgen machen, der Wach- u. Schließdienst wird alles bewachen

Bekämpfung von Kabeldiebstählen Die Verknapung an Metallen hat in der letzten Zeit auch im Bereich der Deutschen Bundespost zu häufigen Diebstählen an Fernsprekkabeln und blankem Leitungsdraht geführt. Die Bundespost bittet die Öffentlichkeit, sich an der raschen Aufklärung solcher Diebstähle zu beteiligen, und beobachtet, solchen Personen, durch deren Aufmerksamkeit ein Täter ermittelt wird, in Gestalt einer unter Ausschuß des Rechtsweges gewährten geldlichen Belohnung eine sichtbare Anerkennung zukommen zu lassen. — Sachdienliche Mitteilungen nimmt jedes Postamt und jede Polizeidienststelle entgegen.

Die EZ gratuliert

Frau Adelheid Kessler Wwe., geb. Becker, Kronenstraße 9, feiert heute die Vollendung ihres 81. Lebensjahres.

Vereins-Nachrichten

Heute Elternabend der Schillerschule

Auf den heute abend 7/8 Uhr in der Schillerschule, Zimmer 3, stattfindenden Elternabend der ersten Klassen wird hiermit nochmals hingewiesen.

Kath. Kaufm. Verein Ettlingen

Der Verein ladet für Mittwoch, 21. Nov., abends 20 Uhr alle kath. Kaufleute, Beamten und Angehörigen freier Berufe zu der im Nebenzimmer des Gasthauses zum „Lamm“, Seminarstraße, stattfindenden Werberammlung herzlich ein.

Der Sozialpolitische Ausschuß der CDU

für Karlsruhe-Land hält am Donnerstag, den 22. Nov., abends 19.30 Uhr in Ettlingen im Gasthaus zum „Rebstock“ seine Monatsversammlung ab. Als Tagesordnung ist vorgesehen:

- 1. Bericht über die Bundestagung der Sozialausschüsse in Karlsruhe anlässlich des Parteitages.
2. Eine praktische Arbeitsgerichtssitzung.
3. Verschiedenes.

Kath. Kirchenchor St. Martin

Die Singstunde heute abend fällt unständehalber aus. Nächste Singstunde für den Chor am kommenden Freitag in der Kirche um 20 Uhr.



Ortsgruppe Ettlingen

Die nächste Sprechstunde ist am Samstag, 1. Dez., von 14 bis 17 Uhr im Schloß (Schloßhof rechts in der Hilfsschule). Anträge wegen Abschlagszahlungen wurden hinreichend gestellt. Verspätet eingehende Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. H.S.

FV Ettlingen — FV SpFr Forchheim 4:0 (1:0)

Der Kampf um Sieg und Punkte nahm nach 14tägiger Rubepause für den Ettliger Fußballverein seinen Fortgang. Die Gäste von der Hardt, ein Neuling in der 2. Amateurliga, haben in den bisherigen Kämpfen nicht nur durch beachtliche Erfolge gegen führende Vereine aufgehoben lassen, sondern auch der Tabellenstand ließ einen gleichwertigen Kampf auf dem Wasen erwarten. Wenn dies nicht eintraf und Ettlingen wider Erwarten zu einem klaren und eindeutigen Erfolg kam, so gab die technische Reife der Ettliger den Ausschlag.

In den ersten 45 Minuten sah es nach einem Spiel zweier standfester Hintermannschaften aus, wobei wohl Ettlingen die reiferen Torchancen hatte, in der Auswertung jedoch kläglich versagte. Die Spielzüge zeigten ein glänzendes Aufbauspiel, ließen jedoch den erfolgversprechenden Torschuß vermissen. Erst in der 40. Minute gelang Ettlingen der erste Erfolg. Kandler kam aus Linksaußen gut durch, gab zur Mitte, wo Hug mit einem Schuß unter die Torlatte zum ersten Treffer kam. Die sollte aber die einzige zählbare Ausbeute bleiben. Nach Seitenwechsel werden die Aktionen der Ettliger zielstrebig, es kommt System in die Angriffe und da war es Buchleithner, der mit einem stahlharten Schuß ins linke Toreck dem Forchheimer Schlußmann das Nachsehen gab. Im weiteren Spielverlauf lag Ettlingen immer im Angriff, doch stand den Gästen das Glück mehr als einmal zur Seite. Ein Durchbruch von Hug kann nur durch Foulspiel unterbunden werden. Buchleithner setzt den Elfmeter prompt ins Gehäuse. Auch der 4. Treffer resultiert aus einem Handelfmeter, den Buchleithner verwandelt.

Von dem Debüt der Gäste war man etwas enttäuscht. Der einzige Mannschaftsteil, der wirklich überzeugen konnte, war die Verteidigung, die wohl die ersten Spielminuten noch sicher stand, später aber die massierten Angriffe der Platzherren nicht mehr unterbinden konnte.

Ettlingen selbst wurde vor keine schwere Aufgabe gestellt und zog sich glücklich aus der Affäre.

Der Schiedsrichter aus Sandweiler war in seinen Entscheidungen bestimmt, vielleicht etwas kleinlich, bei der Verschiedenheit der Kampfesweise der Mannschaften jedoch am richtigen Platz.

Ettlingen Res. — Forchheim Res. 0:3

Ein Spiel, das wirklich keines war. Die Raubbeinigkeiten fallen unzweifelhaft auf das Konto des wirklich unfähigen Pfeifenmannes Christ (Ruppurr), dessen unglückliche Figur mehr als lächerlich wirkte und statt Ruhe nur das Gegenteil heraufbeschwor.

Ettlingen C — Ruppurr C 5:1

Bereits am Samstagvormittag erfreuten die Ettliger Schüler in einem Freundschaftstreffen die zahlreich erschienenen Sportfreunde. Der ungekünstelte Fußball dieser Benjamine zeigte die Ettliger Fußballjugend in bester Laune und einen eindeutigen Erfolg für die Ettliger Farben.

Ettlingen A1 — KfV A1 2:1

Den Reigen der Sonntagsspiele eröffnete die A1 gegen den Nachwuchs des deutschen Altmeisters. Es war ein wechselvolles Spiel, wobei die Ettliger die Glücklicheren waren. Besonders die zweite Spielhälfte brachte dramatische Momente vor dem Gästetor, in deren Drangperiode die Ettliger den Siegestreffer anbringen konnten.

Ettlingen A2 — Bruchhausen A1 3:4

Die A2 weilt in Bruchhausen und mußte nach einer 2:0-Führung am Schluß doch noch den Platzherren den Sieg überlassen.

Die Quoten des Sport-Totos West-Süd

Gesamtaufkommen einschließlich Baugeld im 16. Wettbewerb: 5972.230,95 DM. Zwölferwette, 1. Rang: 129 Gewinner je 5142,20 DM, 2. Rang 2044 Gewinner je 173,30 DM, 3. Rang 38 203 Gewinner je 17,10 DM. Zehnerwette: 1. Rang 166 Gewinner je 1607,00 DM, 2. Rang 4096 Gewinner je 74,20 DM, 3. Rang 35 854 Gewinner je 8,40 DM. Die Gewinne bis zu 500 DM sind endgültig, die übrigen erst nach der vorgeschriebenen Wartefrist.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigst geliebten Mann, unseren lieben Vater, Schwiegervater und Opa

Gustav Reuter

Prokurist

im Alter von nahezu 84 Jahren, zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Sein Leben war ganz der Sorge und Liebe um die Seinen gewidmet, möge der Herr es ihm leicht machen.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Berta Reuter geb. Stein

Ettlingen, den 18. November 1951
Schöllbronner Straße 4 - Beerdigung: Donnerstag, 22. November, 14 Uhr

NACHRUUF

Am 18. November 1951 verschied in Freiburg unser hochverdienter I. Vorsitzender

Herr Prokurist Gustav Reuter

Seit 1930 leitete er in aufopfernder Arbeit die Geschicke des Vereins und hat die Belange der Mitglieder überall nachdrücklich vertreten. Wir gedenken seiner in Dankbarkeit. Unsere Mitglieder bitten wir, an der Beisetzung teilzunehmen.

Haus- und Grundbesitzerverein Ettlingen
Der Gesamtvorstand

Ettlingen, den 20. November 1951

TODESANZEIGE

Gott, der Herr, hat heute morgen, meinen lieben, treusorgenden Mann, meinen herzensguten Vater

August Walch

Prokurist

nach kurzer, schwerer Krankheit zu sich gerufen.

In tiefem Leid
Liesel Walch, geb. Heß
Lore Walch

Ettlingen, den 19. November 1951
Schölgartenstr. 9
Beerdigung: 22. 11. 1951, 14.30 Uhr in Ettlingen
Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen.

Todesanzeige

Plötzlich und unerwartet wurde meine liebe Frau, unsere gute Mutter

Stefanie Lauinger

geb. Rabold

im Alter von 72 Jahre von uns genommen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Xaver Lauinger

Spessart, 19. 11. 1951
Beerdigung Mittwoch, 21. 11. 1951, 16 Uhr

CAPITOL Montag bis Mittwoch, je 20 Uhr
»Buffalo Bill der weiße Indianer«
Ein historischer und grandioser Wildwestfilm in Farben. Ein Film für Jung und Alt. Mittwoch auch 15.30 Uhr. (Buß- und Betttag) Donnerstag 20 Uhr »Der Mann der 2mal leben wollte« mit Heidi Marie Hathbeyer, Rudolf Forster, Olga Tschedowa.

ULI Dienstag bis Donnerstag je 18.15, 20.30 Uhr, in Wiederaufführung »Nachtwache« mit Luise Ullrich, Hans Nielsen, Rene Deltgen, Dieter Borsche, Käthe Haack. Ein tief ergreifender Film, der zu allen Herzen spricht.

gegen Kopfschmerz: **PETRIN**

Wettervorhersage

Dienstag und Mittwoch wechselnde, zeitweise starke Bewölkung und gelegentlich leichter Regen. Morgens stellenweise Nebel. Höchsttemperaturen um 10 Grad, nächtliche Tiefsttemperaturen in der Nähe von null Grad, örtlich leichter Bodenfrost.

Barometerstand: Veränderlich.
Thermometerstand (heute früh 8 Uhr): + 6°

Rheinwasserstand am 19. 11.: Konstanz 289 (-1)
Rheinfelden - (-1) Breisach 176 (-26)
Straßburg 268 (-25) Maxau 461 (-25)
Mannheim 350 (-35) Caub 258 (-26)

ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Alb-
gau. Verantwortlicher Herausgeber:
A. Graf. - Druck und Anzeigen-
annahme: A. Graf, Ettlingen, Schöll-
bronner Straße 5, Telefon 187.
Anzeigenannahme für Karlsruhe: Annoncen-
Kraus oHG, Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 712

Am Sonntag, den 18. d. M., verschied nach längerer schwerer Krankheit unser langjähriger Mitarbeiter

Prokurist Gustav Reuter

Wir verlieren in ihm einen Mann, der sich für unser Unternehmen auf das vorbildlichste eingesetzt hat. Sein nie ermüdender Eifer und sein Verhandlungsgeschick sicherten ihm große Erfolge, die insbesondere in der schweren Nachkriegszeit der Wiederherstellung unseres Werkes in Maxau und dem Wiederaufstieg unseres Unternehmens zugute kamen.

Er war durch seine freundliche und jederzeit hilfsbereite Art allgemein beliebt. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Ettlingen-Maxau
Papier- & Zellstoffwerke
Aktiengesellschaft

Ettlingen, 20. November 1951.

Kirchen-Anzeigen

Evang. Kirchengemeinde

Mittwoch, den 21. 11. 1951. Landes- Buß- und Betttag

9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit anschl. Feier des hl. Abendmahles. Landeskollekte für Baubedürfnisse armer evang. Gemeinden

11.15 Uhr Kindergottesdienst

19.30 Uhr Abendgottesdienst mit anschl. Feier des hl. Abendmahles. Kollekte wie morgens

Freitag und Sonnabend im Rahmen der Gebetswoche für unsere Kriegsgefangenen und Vermissten:
20.00 Uhr Andacht in der Kirche

Heute Schlachttag
im
Gasthaus z. Hirsch
Wurstverkauf über die Straße

HEUTE Schlachttag
im **Badischen Hof**

Anzeigen haben großen Erfolg in der Ettlinger Zeitung.

RINDFLEISCH-SUPPE
mit Faden-Nudeln und feinstem Fleischextrakt



in der neuen Silberdoppelpackung

MAGGI
MIT FADEN-NUDELN
4 TELLER

4 TELLER **45**

Ein neuer *Qualitätsbeweis!*

- Diese Suppe ist etwas wirklich Gutes.
- Der 2-Teller-Silberbeutel kostet nur 25 Pfg. und die 4-Teller-Silberdoppelpackung nur 45 Pfg. Das ist wirklich preiswert.
- Neu und besonders zweckmäßig ist die Silberdoppelpackung mit dem praktischen 2x2 Teller Inhalt.

Alles in allem:
Ein Spitzenprodukt von MAGGI

Winterfahrplan der Albtalbahn
Gültig ab 7. Oktober 1951

nebst Anzeigenteil der Gaststätten und Albtalkarte, 3-farbig mit Wanderungen zusammen DM 0.30

Zu haben an sämtlichen Schaltern der Albtalbahn, in allen Buchhandlungen und in der Ettlinger Zeitung

Inferate werden nicht nur gelesen, man spricht auch davon. Beim Einhauf berücksichtigt man die Inferenten u. bezieht sich auf die Ettlinger Zeitung

ZU VERKAUFEN

Kleiner Noten- oder Aktenschrank, einfacher Tisch, br. Herrenschuhe (Rieker, Gr. 40, fast neu) zu verkaufen. Zu erfragen unter 4028 in d. EZ

Baumpfähle

empfiehlt G. Schönthaler, Feldrennach. - Vorrätig bei A. Schulz, Zehntwiesenstr. 7

Einige Zuglampen, sowie eine Tischleuchte m. Tagesreflexspiel, 1 Breitstrahler-Leuchte und 1 Glaskugelampe für Kleinbetrieb geeignet billig zu verkaufen.
Zu erfr. unter 4024 in der EZ

Für **Haus-Schlachtungen**
Spezialität gar. r. Gewürze

Pfeffer weiß gz. u. gem.
Pfeffer schwarz ganz u. gemahlen
Muskatnuß gz. u. gem.
Muskatblüte gemahlen
Ungar. Rosenpapprika edelsüß
Koriander ganz u. gem.
Thür. Majoran gerebelt
Thymian gerebelt
Piment gemahlen
Nelken gemahlen
Lorbeerblätter
sowie Pökelsalz, Brühpech, Salpeter, Wurstbiadladen

Drogerie Rud. Chemnitz
Ettlingen, Leopoldstraße 7
Telefon 290

BEKANNTMACHUNGEN

Mahnung an alle Katholiken in Ettlingen mit dem Bibelwort aus Markus Kap. 12, Vers 13-17 über die Steuermünze: Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist und Gott, was Gottes ist.

Diese Worte unseres Heilandes sind heute noch zeitgemäß und verpflichtend, weshalb wir alle Katholiken in Ettlingen dringend bitten, die rückständige Ortskirchensteuer für die Jahre 1948 bis 1951 umgehend zu entrichten.

Kath. Kirchensteuerkasse
Der Gesamtstiftungsrat: Rechner, Kilgus
Kassenstunden: Mittwoch von 9-12 Uhr, 14-17 Uhr.

Ausstellung von Wandergewerbescheinen

Die bevorstehende Beantragung der Wandergewerbescheine für das Jahr 1952 gibt mir Veranlassung zum Hinweis auf wichtige Bestimmungen.

Vielfach haben in der Vergangenheit Gesuchsteller die Stellung des Erneuerungsantrags deshalb nicht rechtzeitig vorgenommen, weil sie im Glauben gewesen seien, daß ein vorhandener gültiger Wandergewerbeschein zur Verlängerung hierher abzugeben wäre. Ich weise bei dieser Gelegenheit darauf hin, daß Wandergewerbescheine bis zum Ablauf ihrer Gültigkeitsdauer als gewerbliches Ausweispapier benützt werden dürfen.

Die Angabe des Beförderungsmittels fehlte bis jetzt fast ausnahmslos auf den Anträgen.

Auf die Notwendigkeit zur Angabe der Eltern, auch wenn diese verstorben sind, weise ich unter Bezug auf die Rd. Verf. vom 15. Dezember 1950 Nr. 400/50 nochmals hin. Bei Personen die jenseits der Oder-Neisse Linie oder im Ausland geboren sind, kann auf diese Mitteilung keinesfalls verzichtet werden. Das Auslandsstrafregister gibt ohne Angabe der Eltern keine Auskunft. Da erfahrungsgemäß die vorgeschriebene Erhebung der Strafregisterauszüge beim Auslandsstrafregister 4 Wochen beansprucht, sind Antragsteller, für die wegen der fehlenden Elternangabe nochmals Rückfrage gehalten werden muß, mit Recht verzögert, wenn die Bearbeitung der Anträge dadurch verzögert wird.

Hinsichtlich etwaiger mitzuführender Hilfspersonen ist dieselbe Personenbeschreibung wie für den Antragsteller selbst notwendig. Auch hier ist die Elternangabe erforderlich, da auch für die Hilfsperson ein Strafregisterauszug erhoben werden muß.

Die zu vertreibenden Gegenstände sind im einzelnen genau zu bezeichnen. Sammelbezeichnungen wie „Kurzwaren, pharm. Präparate“ u. dergl. genügen nicht und haben Verzögerung durch Rückfragen zur Folge. Der Landrat

SODDBRENNEN - MAGENDRUCK

werden durch Magenüberföhrung verursacht. Hohe Säurekonzentrationen sind aber nicht nur schmerzhaft, sondern auch sehr gefährlich. Es kommt daher besonders darauf an, ein Mittel zu finden, welches nicht nur die Magensäure bindet, sondern auch nicht mehr an verunreinigter Säureproduktion anregt, den freien Säuregehalt im Körper reduziert und jede Belastung der empfindlichen Magenschleimhäute und deren Folgen ausschließt. Nehmen Sie deshalb TRI-MINT - FREI VON NATRON - es wirkt sofort und schmeckt sogar gut. TRI-MINT hat eine wesentliche Depot-Wirkung, bewirkt nur den Überschuß an Magensäure, bindet Nitron, Colistin u. a. Giftstoffe.

TRI-MINT - FREI VON NATRON
Packg. 45 Pfg. und DM 1.45

Sicher zu haben: Badenia-Drogerie R. Chemnitz, Leopoldstraße

Vom Sportkleid bis zum Cape - Mantel

Kleiner Wegweiser für die Wintermode 1931

Wenn die diesjährige Herbst- und Wintermode auch keine großen Ueberraschungen bringt, so ist es doch interessant festzustellen, von welchen kleineren Neuschöpfungen der modische Gesamteindruck bestimmt wird.



Bei allem Einfaltreichtum der Details bleibt die Linie schlicht. Die Taille hat ihre normale Höhe. Das Rock, im Grunde schlank, aber mit unzähligen Variationen, gibt den Kleidern die eigentliche Silhouette. Die Schulter bleibt weiterhin unbetonet, auch bei eingesetzten Ärmeln, die häufig schon wieder auftauchen, obgleich der angeschnittene Ärmel noch dominiert.

Die sportlichen Tageskleider, die in immer eine gewisse Sachlichkeit und Einfachheit verlangen, werden durch verschiedene Regenlösungen, vom U-Bootscape über die Keldform bis zum Stehbund, modisch beeinflusst.

Das Nachmittagskleid nimmt einen breiten Raum ein und kann je nach Wunsch einfacher oder besonders elegant getragen werden. Viele Nachmittagskleider sind sehr geschickt zweifach gestaltet und gestatten durch Ablegen des Boleros oder der Jacke die Verwendung in ein kleines Abendkleid mit einem Ausschnitt.

Kleine, weich gearbeitete Kostüme werden gern getragen und können mit entsprechender Bluse ein Cocktailkleid ersetzen. Allen Modellen ist eine stärkere Rückenbetonung gemeinsam, die die Taille geschickt hervorhebt.

Sehr stark hervortreten werden Tunikas und Schürzeneffekte. Sie treten in jeder denkbaren Form auf: Halbhang, dreierleiartig, gerade, glatt und gekräuselt. Die mächtigen Weiten der Schürzen- teile beschränken sich fast nur auf die Vorderpartie und sind oft nach hinten lose aufgeknapft. Samt, Pelz oder farbige taftgefütterte Teile sind eine hübsche Ergänzung.

Alle Kostüme, tailliert mit Pelz oder lose mit Pelz gefüttert, sind winterlich damenhaft lang. Gleiches Weiten, die sich bei den Ärmeln wiederholen findet man viel bei den dreierleiartigen Jacken.

Eine bemerkenswerte Stofffülle fällt uns bei allen Mänteln auf, wobei taillierte Formen und lose Hänge sich ungefähr die Waage halten. Es gibt voluminöse Ärmel, die tief oder knöchellang eingesetzt oder auch angeschnitten sind.

Eine besondere Sorgfalt ist dem Kragen geschenkt. Hoch und keckförmig umrahmt er das Gesicht und gibt mäßige Wärme. Pelzbesätze für Kragen und Manschetten erfreuen sich in diesem Winter großer Beliebtheit.

In erlesener Schönheit zeigen sich die großen Abendkleider. Hier lassen kristallene Röhre die knappen Mieder noch stiel- licher erscheinen. Steins, Perlen und Sticherien erlauben kostbare Wirkungen, die durch die Schönheit des Materials unterstrichen mit auffälliger Weite. Besondere Beachtung verdient die beträchtliche Länge, vorwiegend 30 cm über dem Boden.

Die Farben sind der Jahreszeit entsprechend gedämpft. Tannen-, Oliv- und Lorbeergrün, Steingrau, Petrol und Rostrot, sowie Tiefschwarz sind Töne, die mit ihrer ruhigen Wirkung sich der winterlichen Landschaft anpassen.



Als neue Ergänzungen zeigen sich Schals in großen Breiten und Längen.

Neuartig sind die sogenannten Cape-Mäntel, die von Felzkragen und -ärmeln ergänzt werden. Doppelte Kutschkeragen, sowie große geschlungene Schals mit Fransen sieht man bei Hängern.

Immerhin — dünne Leute können dicker werden, fette magerer, wenn sie sich darum bemühen; aber bis jetzt hat niemand ein Mittel gefunden, kleine Menschen groß zu machen. Besonders in früherer Zeit wurden kleine Leute in über Weise mißbraucht. An vielen Fürstentümern Europas benutzte man Zwerge als Narren zu unwürdigen Spielereien. So gab es am österreichischen Hof lange Jahre hindurch den „Tafelscherr“, daß Zwerge in große gebackene Pasteten gesetzt wurden, um bei deren Zerschneiden sichtlich dem Gebäck zu entspringen und galante Sprünge vorzu- fragen. Erst als einmal die Kaiserin ohnmächtig wurde, als sich beim Öffnen einer Pastete zeigte, daß die darin versteckte Zwer- gin erstickt war, wurde dieses unmenschliche Spiel verboten.

Im Kinde liegt der Trieb nach Betätigung

Schon die Odyssee kündigt davon

Die Spiele der Jugend sind so alt wie die Menschheit. Die Jugend des alten Ägyptens hatte ihre Spiele wie die persische, die griechische und römische.

Die griechischen Knaben peitschten den Kreisel, trieben den Reifen, warfen den Ball, hatten ihre Lauf- und Fangspiele, ganz wie unsere Knaben.

Wer kennt nicht jene köstliche Schilderung in der Odyssee wie die Königs- und Nausikaa und ihre Dienerinnen zum frühlichen Waschen nach dem Meeresgustade sich begeben und nach geschener Arbeit ein erfrischendes Bad nehmen, die mitgenommenen Speisen genießen. — Und dann tanzten sie mit dem Balle.

Auch die germanische Jugend hatte ihre Spiele und volkstümlichen Übungen, die sich teils bis zur Jetztzeit erhalten haben.

Die Ehe in der Spätzeit

Selten wohl und allweg wehe, ist täglich Brot wohl in der Ehe (1581).

Spät Ehe — Spät Wehe (1584).

Gesung'ne Ehe, bringt Herzen-Wehe.

Wenn Ehelust haben z i n e n Sinn, so tragen sie alles Unglück hin.

Ehestand, Wehestand (1581).

Der Ehestand ist ein Hühner-Haus; der eine will hinein, der andre will heraus.

Man gibt die Eheleute mit den Händen zusammen und mit den Beinen laufen sie wieder voneinander.

Eine Ehe ohne Kinder ist eine Welt ohne Sonne.

Soll die Ehe lang bestehn, sei Müd die Frau und tod der Mann.

Unter den großen italienischen Humanisten ragt besonders Vittorino da Feltra (geb. 1378) als berühmtester Erzieher seiner Zeit hervor. Er trieb mit seinen Zöglingen körperliche Übungen und mannigfache Spiele.

Joachim Camerarius, der Freund Melanchthons, gedankt in seiner Schrift De Gynasialis auch der Bewegungsspiele. Der berühmte Schulmensch in Goldberg, Valentin Friedland Trotzenort, sah vergnüglich den Spieler seiner Zöglinge zu, obgleich er ihnen das Baden im Sommer, den Eislauf und das Schneebellwerfen im Winter streng verbot.

Kommen wir zur neueren Zeit, so ist es Basedow in Dessau, der in die durch verkehrte Erziehung verkümmerte deutsche Jugend wie-

der frisches Leben zu bringen suchte. Er nahm mit seinen Zöglingen die mannigfachen körperlichen Übungen und Bewegungsspiele vor.

Eine ganz besondere Bedeutung erhielten letztere aber in der von Salzmann gegründeten Erziehungsanstalt Schnepfental. Hier wirkte Ots Muths, der Begründer der neuen Gymnastik, der auch zugleich das Bewegungsspiel pflegte und das erste Spielbuch 1796 herausgab.

Im Kinde liegt der Trieb nach Tätigkeit, bemerkt Pestalozzi. „Seine Hand greift nach allem, es führt alles in den Mund Seine Füße sind in unaufrührlicher Bewegung. Es spielt mit sich selber. Es spielt mit allem. Es greift alles weg, wie es nach allem hascht. In diesem unaufhörlichen Streben nach Bewegung, in diesem Spiel des Kindes mit seinem eigenen Körper hat die Natur den wahren Anfangspunkt der körperlichen Kunstbildung, den Faden einer reinen, elementarischen, vollendeten Ansicht derselben gegeben.“

Wenn die Waage im Haushalt fehlt...

1 gestrichener Eßlöffel	wiegt 10 Gramm
Mehl	10 "
Gries	10 "
Kartoffelmehl	10 "
Semmelmehl	10 "
Salz	10 "
Zucker	15 "
Reis	15 "
1 Eßlöffel festes Fett	wiegt 20 "
1 Eßlöffel flüssiges Fett	10 "
1 Ei	wiegt durchschnittlich 50 "

Schnittblumen erfreuen immer

Wir denken schon an Hyazinthen und Tulpen

Jetzt werden die Blumen schon wieder seltener und damit teurer. Die Zeit, in der man sich für fünfzig Pfennige einen Rosenstrauß ins Zimmer stellen konnte, sind für dieses Jahr vorbei. Umso bedachtsamer wird man kaufen, wenn man sich selbst eine Freude machen will und umso achtsamer wird man sie pflegen. Dankbar sind jetzt die Winter- astern, an denen man lange Freude haben kann. Aber sie müssen auch richtig in der Vase stehen, also nicht zu fest, so daß jede einzelne Blüte gut zur Geltung kommt. Dann werden auch die Knospen noch aufgehen.

Das weiche Laub unten an den Stielen wird entfernt. Sie müssen bedenken: die Blätter nehmen den Blüten das wenige Wasser fort, die Knospen würden sich also nicht gut entwickeln. Und dann machen Sie es sich zur Regel, die Stiele unten ein wenig anzuschneiden oder zu brechen (bei Winterastern zum Beispiel). Der Schnitt soll zwei bis drei Zenti- meter lang sein, also möglichst schräg geführt werden, damit die Stiele eine genügend große Fläche haben, durch die sie Wasser aufneh- men können. Zwar werden die Blumen dann allmählich kürzer, aber sie halten sich sehr viel länger.

„So sende ich dir unzählige Grüße“

Der Ausklang unvergessener Briefe

Unzählige Briefe schreiben und bekommen wir im Laufe unseres Daseins. Viele sind mit Verstand geschrieben, haben einen beruflichen oder sachlichen Inhalt und entsprechend ist auch ihr Anfang und ihr Ende. Viele aber sind vom Herzen diktiert. Ihre Überschrift schon ist voller Zärtlichkeit. Der ganze Brief ist ein Beweis von Gefühl und Empfinden, das uns gebört. Aber dann kommt der Schluß, und der ist wie mit einem abgenutzten Stempel dar- unter gedrückt.

Mir fiel das neulich auf. Ich blätterte in den Briefen verschiedener Absender, las kluge Worte und zärtliche Zeilen wieder einmal durch und verglich mit ihnen die Briefschlüsse. Sonderbar! Sie paßten oft gar nicht zum Vor- angegangenen und wirkten wie ein nicht- sagesendes Anhängsel.

Da war als erstes der Gruß. Er hat zwar mancherlei Variationen und redet seine eigene Sprache, je nachdem, welches Prädikat ihm mitgegeben wird. „Mit besten... mit freund- lichen... mit herzlichsten Grüßen“ steht unter dem größten Teil der Schreiben. Dies sagt, wie der Absender zu uns steht, und... daß ihm nun nichts mehr einfiel.

„Ich grüße Dich in Liebe... sei mir tau- sendmal begrüßt... mein Gruß birgt viele liebe Wünsche in sich...“ — das setzt auch ein ungetreuer Liebhaber bedenkenlos unter seinen Brief. Gerade einem Liebhaber sollte mehr einfallen. Durch die eintönige Standard- form wird der Kuß — und sei er auch nur schriftlich gegeben — entwertet. Er muß selbst auf dem Papier noch eine Liebkosung sein.

Warum sollen wir eigentlich bei den Könn- ern nicht ein wenig in die Schule gehen? Ihre Einfälle zu den unseren machen? Sie werden uns den Diebstahl lächelnd verzeihen, denn in der Sprache der Liebe Lehmeister zu sein, ist selbst für das Genie eine lohnende Aufgabe. Und dann wollen wir ja auch gar nicht wörtlich abschreiben, sondern nur Anregung aus unsterblich und immer schön bleibenden Briefschlüssen schöpfen. Darum blättern wir in den Briefen, in manchen schon vergilbten

Schriftstücken, deren Inhalt jedoch noch so voll von unmittelbarem Leben ist, daß uns sein Impuls mit sich reißt und zu Gedanken anregt, die dann auch unsere Feder be- schwingen.

Da schreibt Fürst Metternich, der große Staatsmann und noch größere Frauenfreund am Ende eines geistreich-zärtlichen Briefes: „... und nun zum Schluß küsse ich dankbar Deine kleinen Hände, denn sie führten meine Feder und lösten meine Gedanken, weil sie nicht nur mein Herz halten, sondern weil sie sich mit ihren rosigen Fingern auch fühlbar auf meine Stirn legen, als ich an Dich schrieb. Gib deshalb Deinen Händen diese Küsse, die ich jetzt Deinen Lippen sende.“

„Ich schrieb nicht an Dich — ich sprach mit Dir — Du warst da, standest neben meinem Schreibpult und empfingst meinen Kuß, von dem meine Feder jetzt die Aufzeichnungen macht.“ Damit beschloß Goethe ein Bilettdoux, einen kurzen Liebesbrief an Friederike Brion in Sesenheim.

„Während ich die Worte: Ich küsse Dich schreibe, fühle ich Deine frischen Lippen und ihre Zärtlichkeit auf den meinen. Und mit geschlossenen Lidern führe ich die Feder weiter, damit sie Mitgenießerin meines Glückes ist.“ So steht es von Lenau's Hand geschrieben unter einem Brief, der an eine unbekannte Geliebte des Dichters gerichtet wurde.

„Alles habe ich Dir nun gesagt, Josephine, nur nicht, daß jeder meiner Grüße eine heiße Liebkosung ist. Sie alle überfluten Deine Augen, die mir den Himmel bedeuten, Deinen Mund, der mir Lebensquell ist, Deine zarten Schultern, die mit mir mein Geschick tragen und Dein duftendes Haar, an das ich jetzt in Gedanken meine Wange lege — dann ver- klingen alle Sorgen von heute und morgen in mir. Dein treuer General Bonaparte.“

Fanden nur Männer solche poetischen brief- schließenden Worte? O nein — natürlich auch Frauen. Da schrieb die schöne Lady Hamilton an Nelson: „All meine Zeilen waren nur der Auftakt zum Schluß meines Briefes an Dich, in dem ich noch einmal sagen muß, wovon meine Seele überrollt ist. Jeder Gruß, den ich Dir sende, ist ein Kuß meines Herzens, ein sehnsuchtsvolles Greifen nach Deiner Nähe, die mir das Dasein erst zum Leben macht. So sende ich unzählige Grüße und Du verstehst, was sie Dir bedeuten sollen.“

Liebe, Sehnsucht und Leidenschaft diktierten dieses Ausklingen unvergessener Briefe. Wir empfinden ihren Zauber und wollen ihn auch unseren Briefen geben und nicht mehr schrei- ben: „Gruß und Kuß, Dein...“

Irmgard von Stein

Von dicken und kleinen Leuten

„Madame, ich kann nicht...“

Belebte Leute sind eigentlich immer be- liebt, sie gelten als gutmütig, phlegmatisch und deshalb als — ungefährlich; Casars „Laßt wohlbeleibte Männer um mich sein“ ist zum geflügelten Wort geworden. Aber die Dicken haben nicht nur schwer zu tragen, sondern sie haben es auch sonst nicht leicht im Leben. Bernhard von Askanien, so berichtet die Ge- schichte, lebte im Jahre 1197 die ihm ange- botene Kaiserkrone ab, weil er zu dick war.

Vielleicht fürchtete er, es möchte ihm ähn- lich ergehen wie einem Grafen seiner Zeit, der im Kampfe gefangen wurde und — da er seines Leibumfangs wegen nicht durch das Loch in das ihm bestimmte Burgverließ ge- bracht werden konnte — beinahe getötet wor- den wäre.

Auch als Liebhaber sind die Dicken oft nicht recht glücklich. Von dem Historiker Gribbon, der Mitte des 18. Jahrhunderts häufig am französischen Hofe weilte, hören wir, er habe sich einmal einer angebeteten Dame zu Füßen geworfen. Als diese ihn aufstehen ließ, mußte er kläglich antworten: „Madame, ich kann nicht!“

Immerhin — dünne Leute können dicker werden, fette magerer, wenn sie sich darum bemühen; aber bis jetzt hat niemand ein Mittel gefunden, kleine Menschen groß zu machen. Besonders in früherer Zeit wurden kleine Leute in über Weise mißbraucht. An vielen Fürstentümern Europas benutzte man Zwerge als Narren zu unwürdigen Spielereien. So gab es am österreichischen Hof lange Jahre hindurch den „Tafelscherr“, daß Zwerge in große gebackene Pasteten gesetzt wurden, um bei deren Zerschneiden sichtlich dem Gebäck zu entspringen und galante Sprünge vorzu- fragen. Erst als einmal die Kaiserin ohnmächtig wurde, als sich beim Öffnen einer Pastete zeigte, daß die darin versteckte Zwer-

gin erstickt war, wurde dieses unmenschliche Spiel verboten.

Besondere Berühmtheit hat der Heidelber- ger Hofzwerg und Liebling des Kurfürsten Karl Philipp, Perkeo, erlangt, der als außer- gewöhnlich starker Trinker das bekannte riesige Fall im Heidelberger Schloß allein ge- lacht haben soll.

Von sehr kurzem Körperbau war auch einer der bedeutendsten Gelehrten des Mittel- alters, Graf von Bolidstätt, der unter dem höchst unpassenden Namen Albertus Magnus bekannt ist. Von ihm sagt die Chronik, er sei so klein gewesen, daß er einst vom Papst, nach dem Fußkuß auf das Kreuz am rechten Pantoffel, wiederholt aufgefordert wurde, aufzustehen, obwohl er längst auf den Ben- nen war.

Der Haarfett ins Ohr gestülpt

Das Verspritzen des Fettes verhütet man beim raschen Anbraten indem man etwas Salz in die Pfanne gibt. Das Fett wird sofort besänftigt.

Der Schnee wird schneller steif und kremig und auch mengenmäßig ergiebiger, wenn man eine Prise Salz oder einige Tropfen kalten Wassers zum Eiweiß gibt.

Das Säubern von Teppichen ist für jede, be- sonders für die berufstätige Frau ein großer Aufenthalt in der Haushaltsführung. Ein sauberer Mop, der mit Essigwasser feuchtgehalten wird, kann Abhilfe schaffen. Mit diesem feuch- ten Mop geht man täglich über die Teppiche und Läufer, die dann nur selten gesaugt oder geklopft werden müssen, außerdem bleiben die Farben gut erhalten. Auch entwickelt sich nur wenig Staub im Zimmer.



DIE MARTINSGANS (Foto: Leidmann)

Umschau in Karlsruhe

Hilfe für Oberitalien

Ein Aufruf des Landesbezirkspräsidenten
 Karlsruhe (fwb/lds). Der Präsident des Landesbezirks Nordbaden, Dr. Unser, hat die Bevölkerung aufgerufen, den von der großen Überschwemmungskatastrophe betroffenen Bewohnern Norditaliens mit Spenden zu helfen. Unser erinnert daran, daß zahlreiche Deutsche im Hungerwinter 1945/46 am eigenen Leib Not und Elend erfahren hätten und für Hilfeleistungen aus dem Ausland dankbar gewesen seien. Zahlreiche Spenden aus Deutschland könnten gleichzeitig auch Zeugnis dafür ablegen, welchen Anteil man in Deutschland an dem Geschick einer anderen europäischen Nation nehme und daß der Ruf nach einem geeinten Europa für das deutsche Volk kein Schlagwort sei, sondern ein Herzensbedürfnis. Die Bevölkerung Nordbadens wird in dem Aufruf um die Spende von Lebensmitteln — vor allem Büchsenmilch und Konserven —, von Medikamenten und warmen Kleidungsstücken gebeten. Das Rote Kreuz des Landesbezirks Nordbaden hat sich bereit erklärt, in den kreisfreien Städten und den Landratsämtern des Landesbezirks die Spenden einzusammeln.

Aufbau des Karlsruher Schloßturms

Das Wahrzeichen der Stadt entsteht wieder
 Karlsruhe (fwb). Der Turm des Karlsruher Schlosses, der 1944 völlig ausgebrannt ist, wird gegenwärtig wieder in seiner alten Form aufgebaut und mit einer feuersicheren Kuppel versehen. Für den Aufbau des Turmes, der der Mittelpunkt der fächerförmig angelegten Stadt bildet, sind 70 000 DM vorgesehen.

31 Tote in einem einzigen Monat

Karlsruhe (SWK). Die von der Landesbezirksdirektion für Inneres vorgelegte Verkehrsunfallstatistik im Landesbezirk Baden spricht Bände. Allein in einem einzigen Monat, im Oktober, ereigneten sich im Landesbezirk Baden rund 1300 Verkehrsunfälle. Sie forderten 31 Verkehrstote. Der Sachschaden ist ebenfalls enorm hoch und beläuft sich auf nahezu 700 000 DM.

Wieder Karlsruher Börse

Karlsruhe (SWK/APD). Die seit dem Jahre 1923 bestehende amtliche Institution der Karlsruher Börse, die sich in der Hauptsache mit dem Handel von Landesprodukten, Mühlenfabrikaten, Wein und Spirituosen sowie der Grundstücksvermittlung befaßt, stellte mit dem Zusammenbruch im Jahre 1945 ihre Tätigkeit ein. Mit dem Wiedererleben des Karlsruher Hafens und dessen Lagermöglichkeiten ist die Frage des Wiederauflebens der Karlsruher Börse in ein akutes Stadium getreten. Nach dem gegenwärtigen Stand der Vorbereitungen zu schließen, dürfte bereits in aller nächster Zeit mit der Wiedereröffnung der Karlsruher Börse zu rechnen sein, für die ganz besonders auch die Industrie- und Handelskammer Karlsruhe eintritt.

Aus der badischen Heimat

US-Minister in Heidelberg

Besichtigung der amerikanischen Truppen
 Heidelberg (UP). Der amerikanische Verteidigungsminister, Robert Lovett, stattete Heidelberg einen Besuch ab. Er wurde mit 19 Salutschüssen empfangen und besichtigte anschließend eine ihm zu Ehren aufgestellte Truppe aus den drei Waffengattungen. Lovett konferierte sodann mit General Handy und anderen hohen Offizieren und begab sich später zu Truppenbesichtigungen sowie einer Inspektion militärischer Einrichtungen nach Baumholder in der französischen Zone. Am Mittwoch fliegt der Verteidigungsminister nach Neapel. Er wird an der NATO-Konferenz in Rom am 24. November teilnehmen.

Schweizingen. Metalliebe haben zwischen Sandhausen und Kirchheim rund 500 Meter Kupferdraht aus der Fernspretleitung herausgeschnitten und mitgenommen. (fwb) Bruchsal. Von 3500 in Bruchsal im Krieg zerstörten Wohnungen sind 1500 bis jetzt wieder aufzubauen.

Bretten. Nach einer Statistik der Landwirtschaftsschule Bretten haben die Engerlinge an den Kulturpflanzen in den von der Schule betreuten Kraichgaugemeinden riesige Schäden verursacht. Der Ernteausfall wird auf über 3 Millionen DM beziffert. (SWK)

Eppingen. Ein 60jähriger Radfahrer geriet aus bisher ungeklärter Ursache unter einen Personenkraftwagen. An den Folgen eines Schädelbruchs starb der Unglückliche bald nach dem Unfall. (SWK)

83 Opferstücke beraubt

Rastatt (lds). Ein 26jähriger Maler aus Köln, der vor einigen Wochen in Rastatt unter dringendem Diebstahlverdacht festgenommen worden ist, gab nach längerem Vernehmungen zu, in den letzten fünf Jahren 85 Opferstücke beraubt und sechs Geldbeutel abgenommen zu haben. Die meisten Diebstähle beging er nach seiner Entlassung aus dem Koblenzer Gefängnis am 15. April dieses Jahres auf seiner Wanderschaft durch Hunsrück, Eifel, den Südpfalz von Nordrhein-Westfalen, durch Rheinhessen, die Pfalz und Baden. Er hat nach seinem Geständnis regelmäßig Opferstücke aufbrochen oder in Gaststätten, Lebensmittel- und Haushalten Geld gestohlen.

Herzog von Windsor jagte in Baden

Kehl (lds). Auf Einladung französischer Freunde verbrachte der Herzog von Windsor mit seiner Gattin einen kurzen Jagdaufenthalt im Elsaß und in Baden. Der Herzog, der als Gast des Comte von Baumont auf dessen Schloß in Dieboldsheim im Elsaß wohnte, wurde bei seiner Ankunft auf der deutschen Seite des Rheins von hohen französischen Offizieren begrüßt und in das Jagdgebiet geleitet.

Oma auf Abwegen

Freiburg (SWK). 71 Jahre war die Frau bereits alt, die die Polizei um Mitternacht am Stadtrand von Freiburg auf der Straße liegend auffand. Ihr biblisches Alter hatte es nicht vermocht, sie rechtzeitig bei einer Zechelei zu warnen. Sie verkonsumierte also mehr Alkohol, als sie vertragen konnte. Nach einem unglücklichen Sturz vermochte sie nicht mehr den Heimweg fortzusetzen. Auf empörte Vorhaltungen hin entgegnete die Greisin, daß es der „erste Schwipa“ in ihrem Leben sei.

KPD-Propagandamaterial beschlagnahmt

Bräunlingen. Kreis Donaueschingen (lds). Die Gendarmerie beschlagnahmte in Bräunlingen und in Furzwangen bei Donaueschingen mehrere Kilo Propagandamaterial der KPD. Die Flugblätter forderten zum Nein gegen die Verlängerung der Wahlperiode des badischen Landtags auf, mit Sätzen wie: „FDP und die Opposition heucheln den SPD-Führer gehen mit der Wohlfahrt-Regierung Arm in Arm und fördern durch Kasernenneubau und Landraub für Düsenjägerflug-

zeuge die Kriegspolitik der Adenauer und Schumacher.“

Kirchenschänder festgenommen

Singen (lds). Aus der Theresien-Kirche in Singen war eine Reihe von Gegenständen gestohlen worden, darunter eine Christusfigur aus Bronze und ein Kerzenlöcher aus Messing. Auch ein Altartuch ließen die Täter mitgehen. Die Kirchenschänder konnten festgenommen werden. Unter den Dieben befindet sich auch ein 16jähriger Schlosserlehrling.

Den gesamten Viehbestand eingebüßt

Säckingen (lds). Seinen gesamten Viehbestand büßte ein Bauer aus Wallbach im Kreis Säckingen ein, weil er nicht gemeldet hatte, daß in seinem Stall die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen war. Er hatte die amtlich vorgeschriebene Meldung unterlassen, obwohl die Gemeinde nach dem Ausbruch der Seuche in einem anderen Gehöft zum Sperrbezirk erklärt worden war. Bei einem Kontrollgang, nachdem die Sperre wieder aufgehoben werden sollte, kam die Sache ans Licht. Das Vieh des Bauern wurde auf Anordnung der zuständigen Behörden sofort in den Schlachthof nach Säckingen gebracht und dort notgeschlachtet. Der Bauer wird noch mit einer empfindlichen Strafe zu rechnen haben. Wie Landrat Bnchoff mitteilte, ist die Maul- und Klauenseuche im Säckinger Kreisgebiet inzwischen erloschen. Vier Personen, darunter ein Viehhändler, seien wegen Vergehens gegen die angeordneten Bekämpfungsmaßnahmen festgenommen worden.

Proteste gegen Thyssen-Entscheidung

„Völlig unverständlich und unzeitgemäß“

Als „völlig unverständlich“ und „vollkommen unzeitgemäß“ wurde in Bonner Regierungskreisen die Weigerung des militärischen Sicherheitsamtes (MSB) der Alliierten bezeichnet, einem Remontage-Antrag der August-Thyssen-Hütte zu entsprechen. Das Stahlwerk hatte mit diesem Ende Juli vorgetragenen Wunsch seine Produktion erhöhen wollen. Informierte Sprecher der zuständigen Bonner Ministerien verwiesen in diesem Zusammenhang auf die Bemühungen des Wirtschaftsrates der OEEC in Paris, die Produktion der europäischen Grundstoffindustrien um 25 Prozent zu steigern. Durch Maßnahmen wie die Entscheidung des MSB werde jedoch ein solches Bemühen kaum unterstützt. Der Beschluß sei vor allem im Hinblick auf den großen Stahlbedarf in der ganzen Welt unverständlich. Das Bundeswirtschaftsministerium hat bei der alliierten Hochkommission wegen dieser Entscheidung schriftlich sein Bedauern ausgesprochen.

Auch die Deutsche Partei stellt fest, daß damit noch vor dem Inkrafttreten des Schumanplans vollendete Tatsachen zum Nachteil der Bundesrepublik geschaffen werden. Die DP betrachte diese Fehlentscheidung als verhängnisvoll für die Beurteilung der Ernsthaftigkeit aller Wünsche nach einer europäischen Zusammenarbeit. Auch könne jetzt die Möglichkeit nicht mehr von der Hand gewiesen werden, daß der Schuman-Plan zu ähnlichen Abselektionsmaßnahmen gegenüber dem deutschen Industrieaufbau mündraucht werde. Daher habe die DP-Deputationsfraktion den Bundeskanzler aufgefordert, die Zurücknahme dieser Fehlentscheidung zu verlangen. In einer Erklärung des Deutschen Gewerkschaftsbundes heißt es, die Haltung des militärischen Sicherheitsamtes beweise, wie weit man auf alliierter Seite noch davon entfernt sei, der deutschen Volkswirtschaft die freie Entwicklungsmöglichkeit und die Gleichberechtigung zuzugestehen.

Das Auswärtige Amt gab hierzu in Bonn bekannt, daß der beabsichtigte Wiederaufbau der August-Thyssen-Hütte nach dem Inkrafttreten des Schumanplans-Vertrages keiner Beschränkung mehr unterliege und dann auch nicht mehr der Genehmigung der Hohen Behörde bedürfe. Die Entscheidung des militärischen Sicherheitsamtes beruhe ausschließlich auf Besatzungsrecht, das noch bis zum Inkrafttreten des Schumanplans wirksam sei. Von alliierter Seite wurde noch bemerkt, die Regierungen der drei Westmächte hätten sich ausdrücklich gegen eine Erhöhung der deutschen Stahlkapazität entschieden. Die Billigung der Anfrage der August-Thyssen-Hütte wäre aber einer Erhöhung der deutschen Stahlkapazität gleichkommen.

Dörfer verdunkelt - Fabriken stillgelegt

Stammkunden des Ecarté-Clubs als kriminelle Spezialisten

Meisterdetektiv Sherlock Holmes hätte mit seinem Scharfblick und seiner Kombinationsgabe die eifköpfige Bande nicht geschickter fangen können, die im letzten halben Jahr in Südwestdeutschland durch 45 nachgewiesene Diebstähle von Telefon- und Stromleitungen großen Schaden anrichtete. Hinter den letzten Spitzbuben schlug in dieser Woche die Zellen-tür ins Schloß.

„Da muß ich mich aber wundern, wie die Brüder zu schmutzigen Händen kommen. Die arbeiten doch nicht“, dachte ein Kriminalbeamter, der in einem der vielen Ecarté-Clubs, die es in Karlsruhe gibt, einzigen Stammkunden des Polizeipräsidiums auf die langen Finger sah. Aber auch sein Kollege mußte sich sehr wundern, daß bei einem Autoverleihsunternehmen ausgerechnet von jenen Nachtvögeln sehr oft gemietete Personenkraftwagen zurückgebracht wurden, die völlig mit Schmutz bespritzt waren. Es sah ganz so aus, als hätten sie Fahrten quer über Acker und Felder hinter sich.

Post setzt eigene Abwehrgruppe ein

Die Beobachtungen der beiden Beamten fielen in die Zeit, als aus Württemberg und Baden zahlreiche Diebstähle von Telefondrähten und Elektricitätsleitungen gemeldet wurden. Im Sommer dieses Jahres hatte es angefangen. In mehreren Ortschaften funktionierte über Nacht das Telefon nicht mehr. In anderen Dörfern oder kleinen Städten erloschen plötzlich die Lichter. Fabriken mußten für mehrere Tage die Produktion einstellen, weil Strom fehlte. Sogar einige Elektrizitätswerke fielen zeitweilig wegen Kurzschluß aus. In allen Fällen stellte man fest, daß in der Nacht Spitzbuben die Leitungen abgebaut und mitgenommen hatten. Die Post, die den meisten Ärger durch die Ausfälle hatte, setzte eigene Abwehrtruppen gegen die Buntmetall-diebe ein — zunächst allerdings vergeblich.

Als vor einem Vierteljahr in Karlsruhe drei Männer mit auffälligem Interesse für Kupferdrähte und Kabelleitungen festgenommen wurden, ahnte man bei der Kriminalpolizei, daß man sich endlich auf der richtigen Fährte

befand. Es kostete aber noch langwierige Ermittlungen und anstrengende Verhöre, bis dieser Tage die ganze Metall-Diebesbande, bestehend aus neun Männern und zwei Frauen, hinter Schloß und Riegel gesetzt werden konnte. Seitdem fehlen in einigen Ecarté-Clubs die aktiven Spieler.

Demokratische Bande

Die Bande, die nicht — wie üblich — von einem Häuptling angeführt wurde, sondern sich nach fast demokratisch zu nennenden Regeln selbst regierte, hat nach den bisherigen Ermittlungen die städtische Menge von insgesamt 7000 Kilo Kupferdraht abmontiert und an einen Hehler, der in der Nähe von Karlsruhe seinen Wohnsitz hat, verkauft. Dieser dunkle Geschäftsmann lieferte das gestohlene Metall nach Speyer. Der Gesamtschaden wird auf 100 000 Mark geschätzt. Es gehen jedoch bei der Polizei laufend weitere Anzeigen ein.

Wie gewonnen, so zerronnen

Was die Diebe an ihrer Beute verdient haben, steht noch nicht fest, da bisher nicht alle zu einem Geständnis bereit waren. Auf jeden Fall aber dürften es recht lohnende Fahrten gewesen sein, zu denen sie abwechselnd in den Nachmittagsstunden in gemieteten Autos von Karlsruhe aus starteten. Bei Tageslicht sahen sie sich auf dem Land nach günstig gelegenen Licht- und Telefonleitungen um. Gegen Mitternacht kletterten sie mit Stelzeisen an den hölzernen Masten hoch und zwickten mit isolierten Zangen die Drähte ab. Die beiden zur Bande gehörenden Frauen halfen dabei eifrigst mit. Nach Ableferung des Metalls bei dem Hehler war man am Morgen wieder im Heimort und setzte sich nach einem Schläfchen vernünftig wieder an den Ecarté-Tisch. Aus der dicken Brieftasche wurden die rasch verdienten Hunderte geholt und noch schneller wieder verloren. Dabei fielen — wie schon gesagt — die von Teer und Rost beschmutzten Hände der als Nichtstuer bekannten, notorischen Spieler dem Kriminalbeamten auf, der richtig kombinierte, als ihm der Kollege von den noch schmutzigeren Mietautos erzählte.

Die breite, silberfarbene Schleife fiel wie ein japanischer Gobi beinahe bis auf den Saum des Kleides herab. Hochhackige silberne Schuhe gehörten auch dazu und zwei lange, tropfenförmige Ohrhinge, die das Oval des Gesichtes noch schmaler erscheinen ließen und seltsam fremd aussahen. Jennifer hatte diese Ohrhinge erst nicht haben wollen, aber die Verkäuferin hatte darauf gedrungen. In einem Anfall von Leichtsinns hatte sie sich dann dazu entschlossen.

„Will Missy erst ein Bad nehmen? Es ist alles bereit!“

Unwillkürlich flog ihr Blick zum Spionelloch in der Wand. Aber dort war niemand zu sehen.

„Wir sind allein“, sagte Su, „die ‚Große Mutter‘ hat mir die Verantwortung überlassen. Komm, Missy, das Bad ist bereit. Wir müssen pünktlich sein. Ich warte vor der Tür, niemand wird dich stören, Missy.“

Jennifer betrat den Badraum. Eine muschelförmige Vertiefung war in den Boden aus grünem Stein eingelassen. Das sollte die Wanne sein. Unsichtbare Hände hatten sie mit duftendem Wasser gefüllt. Kleine Blüten schwammen auf der Oberfläche. Da man natürlicherweise keine Wasserleitung hatte, standen dampfende Krüge voll Wasser zum Nachfüllen bereit. Auch ihr Wasser war parfümiert.

„Ich brauche noch einen Krug mit eiskaltem Wasser!“ sagte Jennifer. Sie konnte es sich nicht vorstellen, ein Bad ohne die erfrischende kalte Dusche abzuschließen.

Kopfschüttelnd gellte Su, um das Gewünscht zu holen. Diese fremde weiße Frau war ein sonderbares Geschöpf. Su konnte sich nicht denken, daß irgend jemand Lust hatte, kalt zu baden. Nur heißes Wasser kühlte in der starken Hitze, das wußte man in China.

(Fortsetzung folgt)

ALLE WEGE führen zu Dir

LIEBESROMAN AUS CHINA VON ANITA HUNTER

Copyright by Hamann-Meyerpress (23. Fortsetzung)

Su sah sie an, ihre dunklen Augen lachten, aber es lag auch Scheu und Ehrfurcht in ihnen. „Die ‚Große Mutter‘ hat den Befehl gegeben, daß ich Missy helfen soll.“

„Helfen? Womit?“

„Mit dem Ankleiden. Missy soll ihr schönsten Gewand anlegen.“

Jennifer fuhr herum, ihre Augen flammten. „Nein — ich ziehe mich nicht um! Es geht mich nichts an, was diese alte, böse Mumie sagt!“

Su eilte auf Jennifer zu. Sie preßte ihr die Hand auf den Mund.

„Nicht“, sagte sie in beschwörendem Ton, „nicht, nicht, Missy! ‚Große Mutter‘ tötet mich, wenn du ihr nicht folgst! Sie hat zu mir gesagt: Du bist verantwortlich. Willst du, daß sie mich tötet, Missy? Willst du das?“ Zitternd schmeigte Su ihren zarten Körper an Jennifer.

„Du bist stark, Missy, du kannst allen Gefahren entgegen, wenn du willst. Was kann man dir tun? Du kannst zaubern! In dem Kasten, wo die weißen Pulver sind, wohnen Dämonen, die mir die Schmerzen fortzaubern können. Gute Dämonen — du hast Macht über sie, Missy. Aber ich! Was kann ich tun? Ich bin nur ein Blatt im Wind, ein Blütenblatt, das man zertrüben kann.“

Mit bebenden Händen strich Su wieder und wieder über Jennifers Haar. Sie hatte Angst.

Todesangst, das sah man der kleinen Chinesin an.

„Sei ruhig, Su, ich lasse dich nicht im Stich.“

„Ich soll dich in den Kaisersaal begleiten, Missy. Dich und den kleinen Prinzen. Auch ihn hat man in die schönsten Kleider gehüllt. Aber der kleine Prinz wehrte sich, er freute sich nicht, er weinte und rief nach ‚Enni‘.“

„Prinz Yen Sei ist nicht gewöhnt, daß ihn andere Menschen berühren. Warum hat man mich nicht gerufen?“

„Su schüttelte den Kopf.“

„Die Kleider, in die man den jungen Prinzen gehüllt hat, sind heilige Gewänder. Keine weiße Frau darf sie berühren, nur die Priester. Weißt du nicht, daß die ‚Große Mutter‘ den jungen Prinzen zum Obersten Priester machen will? Prinz Yen Sei soll heute abend den Männern gezeigt werden — in seiner neuen Würde. Er ist dann ihr Oberhaupt.“

Jennifer nickte stumm. Sie hatte sich so etwas ja schon gedacht. Man wollte das Kind also zum Oberhaupt irgendeiner Sekte machen. Wie grausam doch diese Aasiaten waren! Sie nahmen das Kind den Eltern weg, um es in starren Formeln ersticken zu lassen, um ihm zu verbieten, Kind zu sein. Sie setzten vier- oder fünfjährige Kinder auf den Thron, ließen sie von Fremden erziehen und machten sie zum geistigen Oberhaupt über Tausende von Seelen. Aber sie vergaßen, daß sie es nicht mit Puppen, sondern mit lebenden Menschen zu tun hatten. Mit Kindern, die lachen wollten und spielen ... Prinz Yen Sei, der Blumen und Schmetterlinge liebte, der alles bewunderte, was lebte und sich bewegte! Ihn wollten sie in einen Tempel einsperren und zum lebenden Leichnam machen. Und dabei taten diese Menschen noch, als sei dies eine ganz außerordentliche Ehre ...

Nein — sie mußte sehen, dies zu verhindern. Sie mußte fliehen, mußte den kleinen Knaben

hier fortführen, damit man ihn nicht zum Götzenbild machte. Aber wie sollte sie hier fortkommen? Wie sollte sie die Mauer mit den sieben Türmen durchdringen? Die Tore hatten sich ja wieder geschlossen.

Unablässig zermarterte sie sich den Kopf und kam doch nicht weiter. Es war ein ewiger Kreislauf, ohne Anfang und Ende.

Su war zu dem Schrank getreten, in dem man Jennifers Kleider aufgehängt hatte.

Neugierig strich sie mit ihrem Finger über die Moiréseide des hellblauen Kleides.

„Dies hier muß Missy anziehen!“

Jennifer lächelte. Sie dachte daran, wie sie in London das Kleid gekauft hatte. Die Verkäuferin war in einem Wortschwall des Entzückens ausgebrochen, als Jennifer in diesem Kleid vor dem Spiegel stand:

„Wie geschaffen für Sie, gnädiges Fräulein! Wie ein Gemälde sehen Sie aus, wie ein Bild von Botticelli! Und Erfolg werden Sie in diesem Kleid haben, gnädiges Fräulein. Denken Sie an mich, vielleicht werden Sie sich in diesem Kleid verloben! Ja, sicher werden Sie das! Diesem Kleid kann kein Mann widerstehen — das heißt, wenn Sie es tragen, gnädiges Fräulein! Denken Sie an mich, wenn er Ihnen den Ring an den Finger steckt ...“

So hatte die Verkäuferin in dem hübschen Modeschäft in der Regentstreet gesagt.

Das war beinahe grotesk! Sie sollte ja heute abend ihren Gatten kennen lernen. Heute, wo sie das hellblaue Kleid zum erstenmal trug! Allerdings hatte die Verkäuferin in London wohl nicht gemeint, daß dieser Gatte aus einer Schar von Banditen gewählt werden sollte!

Aber im Grunde genommen war es ja egal, was sie anzog. Wenn es Su beruhigte, dann wollte sie sich auch in die Maskerade fügen und ihr bestes Kleid anziehen. Sie empfand es angenehm, daß es nicht ausgeschnitten war, sondern bis dicht zum Hals hinaufreichte.